

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 250.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Montag, den 2. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags.

Während die beiden Vorposten des Reichstags, die Zolltariffkommission und die Zuckerkommission, bereits seit dem letzten Dienstag an der Arbeit sind, tritt das Plenum des Reichstags erst Dienstag, den 3. Juni, wieder zusammen, um in diesem Sessionsabschnitt noch so viel zu erledigen, als bei der schwülen Sommerhitze und der chronischen Beschäftigungslosigkeit des Hauses eben zu erledigen ist. An reichlichem Arbeitsmaterial fehlt es dem Hause nicht, und der Reichstag wird schon froh sein müssen, wenn ihm die Erledigung der dringlichsten Aufgaben gelingt. Und zwar thut Eile noth. Denn das Wort „was von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!“ läßt sich auf die jetzige Geschäftslage im Reichstag mit der Variation anwenden, daß was nicht in den nächsten zwei bis drei Wochen erledigt wird, für diesen Sessionsabschnitt verloren ist. Denn, laborirt der Reichstag schon jetzt unter einer chronischen Beschäftigungslosigkeit, so wird es in einigen Wochen überhaupt kein Halten mehr geben. Mit dem vorgerückten Juni beginnt im Reichstag die „Landflucht“ überhand zu nehmen, und die dann entstehende „Leutenoth“ macht jede parlamentarische Arbeit unmöglich.

Die Schwierigkeit der Situation im Reichstag liegt darin, daß nicht nur eine Anzahl von Abstimmungen, sondern von sehr bedeutenden Entscheidungen bevorsteht. Diese Abstimmungen erfordern aber ein beschlußfähiges Haus, und ist dies in dem dichten Reichstag schon für gewöhnlich schwer herbeizuführen, so verdoppelt und verdreifacht sich diese Schwierigkeit mit der zunehmenden Sommerhitze. Zu den schwierigen und heiß umstrittenen Fragen, deren Erledigung dem Reichstag obliegt, gehört vor Allem das Branntweinsteuergesetz und das Zuckersteuergesetz nebst der Brüsseler Konvention. Das Branntweinsteuergesetz hat in der Kommission eine Anzahl einschneidender Abänderungen erfahren, und wenn ihm auch eine starke Mehrheit im Plenum des Reichstags sicher ist, so ist seine Erledigung in Anbetracht der vorhandenen scharfen Opposition doch nur bei chronischer Beschlußfähigkeit des Hauses möglich.

Noch heißer umstritten als das Branntweinsteuergesetz ist das Zuckersteuergesetz nebst der Brüsseler Konvention, welche der ungeliebten Frömierewirtschaft ein Ende macht. Das neue Zuckersteuergesetz will die Verbrauchsabgabe auf Zucker auf 16 Mark herabsetzen, während verschiedene Anträge aus dem Hause eine allmähliche, noch weitere Herabsetzung der Steuer verlangen. Doch über diese Frage wird eine Einigung nicht allzu schwer zu erzielen sein, bedenklicher aber ist die agrarische Opposition gegen die jetzt angestrebte, dringend notwendige Lösung der Zuckerfrage überhaupt. Trotz alle-

dem kann man wohl darauf rechnen, daß sowohl die Brüsseler Konvention wie das neue Zuckersteuergesetz in zufriedenstellender Weise erledigt wird.

Eine weitere heftig umstrittene Frage bildet das Sacharinsgesetz, dessen dritte Berathung bevorsteht. Von agrarischer Seite ist ein Antrag angekündigt worden, der auf die Verstaatlichung der Sacharindustrie hinausgeht, doch ist es wieder fraglich geworden, ob dieser Vorstoß in der vorgerückten Saison noch unternommen wird. Nicht minder umstritten ist der Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme einer Garantie des Reiches für den Bau der sogenannten ostafrikanischen Centralbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro. In der Kommission hat die Mehrheit des Centrums gegen die Vorlage gestimmt mit der Motivierung, daß die ungünstige Finanzlage eine solche Bewilligung inopportun erscheinen lasse. Falls das Centrum unterdeß seine Anschauungen über diesen Punkt nicht revidirt hat, hat die Vorlage keine Aussicht, in diesem Sessionsabschnitt Gesetz zu werden. Keine besonderen Schwierigkeiten wird dagegen die dritte Abstimmung über den unterdeß wesentlich abgeänderten Toleranzantrag des Centrums, für den eine starke Mehrheit vorhanden ist, und die Aufhebung des ehsah-lothringischen Distriktparagraphen bereiten. Die Aufhebung dieses Paragraphen, die ja vom Reichstag wiederholt befürwortet worden ist, stellt nach Lage der Sache jetzt nur noch eine Formalität dar, da der Distriktparagraph bereits praktisch außer Kraft getreten ist.

Wenn der Reichstag die hier aufgezählten, zumeist recht dringlichen Aufgaben erledigen soll, denn ist dazu, wie schon betont, ein beschlußfähiges Haus erforderlich. Seitens der meisten Parteien werden denn auch die stärksten Anstrengungen gemacht, einen solchen — man muß leider sagen ungewöhnlichen — Zustand herbeizuführen. Man wird mit Interesse warten müssen, ob dies „interessante Experiment“ gelingt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 31. Mai. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Main-Neckar-Bahn, einstimmig genehmigt.

Berlin, 1. Juni. Die Abgeordnetenhau-Kommission für die lex Abides erledigte gestern die zweite Lesung. Die Schlussabstimmung wurde bis zur reaktionellen Festlegung der Beschlüsse ausgesetzt. Die Beschlüsse betreffen hauptsächlich die freiwilligen Umlagen, die bisher vom Gesetze nicht berücksichtigt waren. Die Debatte drehte sich u. A. um die Frage, in wie weit die theilweisen Eigenthümer gegen Angriffe des Magistrats auf Grund des Kommunalabgabengesetzes geschützt werden sollen. Auch hier wurde durch einen Antrag Defer ein vollständiger Schutz gewährt.

Berlin, 1. Juni. Die Landtagsverhandlungen werden, wie verlautet, nur noch wenige Tage dauern. Am 7. Juni tritt das Herrenhaus wieder zusammen. Für den 14. Juni ist der Schluß des Landtags vorgesehen. Die

Polen-Vorlage dürfte noch zur Verabschiedung gelangen, dagegen dürften die beiden Gesetze über die Vorbildung zum Justizdienst und zum höheren Verwaltungsdienst und der Gesetzentwurf über die Umlage von Grundstücken in Frankfurt a. M. nicht mehr zu Stande kommen.

Deutsches Reich.

Vom Kartellwesen.

Mit der Frage der Staatsaufsicht über das Kartellwesen wird sich auch der Deutsche Juristentag beschäftigen, der diesmal in Berlin zusammentritt. Die Frage ist vor einigen Jahren vom Kongress für Socialpolitik und dann, ungefähr gleichzeitig, vom socialdemokratischen Parteitag behandelt worden. Wenn diese Unterhaltungen von Sachmännern und Parteipolitikern einen erkennbaren Zweck hatten, so war es immerhin der, daß die Öffentlichkeit einen starken Eindruck von der inneren Nothwendigkeit der Kartelle, von ihrem Charakter als einer unvermeidlichen Entwicklungsstufe im modernen Wirtschaftsprozess empfing. Dagegen blieb Alles auf der Oberfläche, was damals an gesetzgeberischen Mitteln zur Regelung des Kartellwesens vorgeschlagen wurde, und man hat denn auch diese Anregungen mit Recht so gut wie ganz vergessen. Die Kartellfrage ist neuerdings auch vom Centralverbande deutscher Industrieller behandelt worden, ferner hat die Regierung in Verfolg des Antrags Depl im Reichstag, der eine sachgemäße Reichsaufsicht für Kartelle, und Syndikate mit monopolistischem Charakter fordert, im März d. J. einen Fragebogen an die Regierungspräsidenten versandt. Auf nicht weniger als fünfundsiebenzig Fragen über die Bildung und Entwicklung wirtschaftlicher Kartelle, sowie über deren Wirkungen sollen hiernach die Herren Regierungspräsidenten Auskunft geben. Die Aufgabe dürfte diesen Beamten nicht gerade leicht fallen. Das fragliche Gebiet hat seine Schwierigkeiten auch für die geübtesten Sachmänner, um wieviel mehr also für Bürokraten, die doch nur von außen in diese Dinge hineinblicken können. Jedenfalls aber ist eine lebhaftere Bewegung mit dem Kartellwesen als Mittelpunkt im Gange, und schon diese Thatsache beweist, daß man es hier mit Problemen zu thun hat, von denen es die Öffentlichkeit immermehr empfindet, daß sie einen Kernpunkt unserer wirtschaftlichen Entwicklung bedeuten. Mit Interesse wird man deshalb hören, was ein gewiß gründlicher Kenner der Verhältnisse, der Generaldirektor Bitta in Oberschlesien, über die rechtliche Behandlung der gewerblichen Kartelle in der „Deutschen Juristenzeitung“ soeben zu sagen hat. Der Verfasser erkennt an, daß Kartelle, die sich eine wucherische Ausbeutung oder Vergewaltigung Anderer zu Schulden kommen lassen, gemäß § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches für nichtig erklärt werden können. Aber wann und wo sind die Kriterien der wucherischen Ausbeutung gegeben? Sie dürften schwer zu bestimmen sein. Bisher

Die zweite Hufe.

Roman von Dietrich Theben.

(21. Fortsetzung.)

Gerbrind dachte sich, daß auch die Weisheit-Affaire in Verbindung mit der That des Burischen zur Sprache kommen könne, und vielleicht die Vertheidigung versuchen würde, aus der Aufreizung des jugendlichen Verbrechers auf eine mildere Beurtheilung des Vergehens hinzuwirken. Er wußte aber selbst nichts Gewisseres und wollte eine bloße Muthmaßung nicht zum Besten geben.

„Ich bin nicht bloß über die That, sondern auch über den Leumund des Burischen befragt worden,“ erklärte er, „und über den letzteren könntest wohl auch Du gehört werden.“

„Na, wir werden ja sehen. Uebrigens viel zu viel Umstände um den verdrehten Bengel. Eine Tracht Prügel würde kürzer und empfehlenswerther sein.“

„Ihm wird sein Recht werden,“ warf Gerbrind still hin. „Geheuer mag ihm nicht sein.“

„Von mir hat er keine Schonung zu verlangen,“ sagte Ludner nachdrücklich. „Ich werde dem verdammten Kerl die Leuten lesen, daß er und die Richter sich's hinter die Ohren schreiben sollen. Hallo — Mengen, Löndorp!“

Löndorp wollte gerade vom Hofe biegen, als die Nachbarn vorüberkamen. Er lenkte seinen Schweisshuf um den Wagen und ritt ein Stück Weges mit.

„Nach Kiel?“ fragte er. „Na, sagt mir heute Abend Bescheid, was dem Brenner aufgebracht ist.“

„Dein Schwager, Gerbrind, gefällt mir. Der Stern erlegt, was an Schluß fehlt. Brauchen ja auch keinen Weltmann auf unserem Limmhufen. Auch geladen —?“

Gerbrind bestätigte.

„Er ist schon gestern Abend gefahren. Mit der Bahn. Wesentliches wird er auch nicht zu bekunden haben.“

Gerbrind knöpfte sich den Ueberrock auf. Es war ihm unbehaglich warm.

An dem Drehkreuz eines Feldsteiges, neben dem Wege, stand hemdärmelig ein Stromer und klopfte sich mit dem Knotenstock den über das Kreuz gehängten Rock aus. Die Pferde scheuten und eines von ihnen schlug über den Strang, sodaß der Kutscher halten mußte. Ludner sprang vom Wagen mit einer Wendung auf den Stromer zu, der eiligt querselben Reithaus nahm.

„Laß den armen Teufel laufen,“ bat Gerbrind freundlich und brachte den Strang in Ordnung.

„Gestundel!“ knurrte Ludner, war aber bald befänstigt. „Uebrigens kein schlechtes Gentlebild: Gestörte Morgentoulette,“ scherzte er schon wieder.

Vor einer Dorfschmiede mußte noch einmal gehalten werden, weil das Leitpferd ein Eisen verloren hatte.

„Donnerwetter, bedeutet das nu Kerger?“ fragte Ludner. „Vieher hätte ich eins gefunden, wenn ich auch nicht abergläubisch bin. Hast Du etwa doch mit dem Baumeister — hinter meinem Rücken —?“ Den verehrten Herrn würde ich nett ansprechen.“

Die verlorene Viertelstunde konnte gerade noch eingeholt werden, und wenige Minuten vor dem angelegten Beginn der Verhandlung hielt der Wagen vor dem Gerichtsgebäude.

Kruse sen. drückte sich auf dem langen Korridor schein in eine Fensternische, als er des Grafen und seines Begleiters ansichtig wurde. Der „Lindwurm“ aber, der gleichfalls zugegen war, stemmte den Arm in die Seite, warf den Kopf auf und musterte die Herren mit selbstgefälligem Hohn.

Ludner blieb sekundenlang zornig stehen, und Delleb Kruse posirte weiter.

„Hier ist neutraler Boden,“ nälste er höhnisch. In Ludner koachte es. Aber er besann sich und würdigte den Aufdringling keiner Antwort. Seine Berachtung in Blick und Geberde sagte genug. Stolz ging er weiter und wandte sich an einen Gerichtsdiener.

„Zugenzimmer —?“ fragte er lakonisch. Der Diener wies höflich zurecht.

„Gerbrind, die gleiche Lust mit der Frage ist mir unerträglich,“ sagte er, als sie allein waren. „Wenn Du länger aufgehalten wirst als ich — suche mich im Hotel. Und gehe Du voraus, wenn Du zuerst an die Reihe kommst.“

In der Liste der aufgerufenen Zeugen fehlte Delleb Kruse; bei flüchtigem Umschauen bemerkte ihn Gerbrind aber in der vordersten Reihe des Zuhörerraumes, und es war ihm, als ob ein böshaftes Grinsen des Kritikers ihm gelten solle. Angewidert wandte er sich ab.

Die Zeugen mußten den Saal noch einmal verlassen und der Graf und Gerbrind sich — in Geduld fassen. Erst nach nahezu zwei Stunden rief ein Gerichtsdiener geschäftsmäßig in das Wartezimmer: „Herr Graf von Ludner.“

Alle Augen richteten sich auf den aristokratischen Zeugen, der soldatisch schlacht und doch in vornehmer Sicherheit den Gerichtshof und die Geschworenen mit verbindlichem Reigen des ergrauten Charakterkopfes grüßte.

Die Personalfragen des Vorsitzenden und die Beidigung des Zeugen gingen rasch von Statten.

Der Präsident bezeichnete den Gegenstand der Untersuchung und die Person des Beschuldigten und stellte darauf nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung und fast genau mit ihren Worten das Ersuchen, Dasjenige, was ihm von dem Beschuldigten und seiner That bekannt sei, im Zusammenhang anzugeben.

Ludner legte knapp und bestimmt dar, was er von dem Brande wußte.

„Ist nach Ihrer Meinung Selbstentzündung des Feuers ausgeschlossen?“ fragte der Vorsitzende.

„Unbedingt.“

„Konnte das Feuer durch eine Fahrlässigkeit — ein weggebrochenes Bündelholz, einen Cigarrenrest — hervorgerufen sein?“

„Nein.“

„Wollen Sie das begründen?“

wenigstens hat es noch keine behördliche Instanz gewagt, eines der deutschen Kartelle mit den Folgen des § 138 näher bekannt zu machen. Prüft man die bezüglich der Kartelle gemachten gesetzgeberischen Vorschläge, so ist zunächst hervorzuheben, daß die sämtlichen in Amerika gegen die Kartelle getroffenen Maßnahmen sich gegenüber der Macht der tatsächlichen Verhältnisse als wirkungslos erwiesen und nur dahin geführt haben, die Verbände in festere Formen (Trusts) zu bringen; das ist eine besondere Art von Kartellen, bei der meist die beteiligten Unternehmungen ihre bisherige Verwaltungseinrichtung zwar behalten, ihren Aktienbesitz aber gegen sogenannte Certifikate an den Trust übertragen. Auch in Oesterreich hat das Kartellverbot nur dahin geführt, die beteiligten Gewerbebezüge in einheitliche Aktienunternehmungen zu vereinen. Eine Reichsaufsicht über Kartelle mit nachweislich monopolistischem Charakter hält Generaldirektor Witka schon darum für unmöglich, weil es zweifelhaft erscheint, wann ein Kartell als monopolistisch anzusehen ist. Auch müßte gegebenenfalls die Reichsaufsicht nicht nur auf Kartelle, sondern auch auf gewisse Einzelunternehmungen ausgedehnt werden. Sodann, wie soll es möglich sein, durch die Reichsaufsicht einen nennenswerthen Einfluß auf die Kartellleitung zu gewinnen? Die Regierung wäre damit vor eine ebenso schwierige und zu Mißgriffen führende Aufgabe gestellt, wie sie die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen in sich begreift. Was aber die angelichschädliche Wirkung der Kartelle betrifft, so wird mit Recht darauf verwiesen, daß beispielsweise die fiskalischen Kohlenruben gerade im Jahre 1900, der Zeit der größten Kohlennoth, dieselben Preise wie das Kohlenindikat gefordert und erhalten haben, und daß zahlreiche staatlichen Betriebe Kartellen angehören, so dem Kalisindikat. Ob aus Alledem nun zu folgern ist, wie es der Verfasser des Aufsatzes in der „Deutschen Juristenzeitung“ thut, daß sich besondere gesetzgeberische Maßnahmen erübrigen, mag auf sich beruhen. Man muß sich zunächst nur klar darüber werden, daß die Aufgabe zu den schwierigsten gehört, die sich die Gesetzgebung stellen kann. Soll sie gelingen, so darf das Unternehmen nicht mit dem wohlgemeinten, aber inhaltsleeren Programm „Es muß etwas geschehen“ begnügen werden.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser verließ dem Kronprinzen von Siam den Verbinderorden der preussischen Krone. — Nach den bisherigen Dispositionen wird der Schah von Persien seinen Besuch am Berliner Hofe bis zum Dienstag ausdehnen. — Der Stadtrat von Karlsruhe wurde verständigt, daß der Schah von Persien am 25. Juli in Karlsruhe eintrifft und bis zum 29. August dort Aufenthalt nehmen wird.

*** Berlin, 2. Juni.** Nach der „Nat.-Ztg.“ ist die Vorlage über die Aufhebung des Diktaturparagrafen dem Bundesrat unter dem 27. Mai zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Die Vorlage, der eine kurze Begründung beigefügt ist, bestimmt einfach, daß die durch die bekannten Gesetze dem Statthalter übertragenen außerordentlichen Gewalten aufgehoben werden.

*** Die Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison** am Samstag verlief bei schönstem Wetter. Gegen 9 Uhr erschien der Kaiser und nahm vom Denmal Friedrich Wilhelm I. aus den zweimaligen Parademarsch der Truppen ab. Der Kaiser führte dem Schah von Persien, der von einem Fenster des Schlosses aus dem militärischen Schauspiel zusah, das Regiment der Garde du Corps vor, dessen Uniform der Monarch trug. Anwesend war auch Prinz Heinrich, der heute Früh aus Kiel eingetroffen war, ferner der Kronprinz von Siam, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz und Prinzessin Friedrich August von Sachsen und andere Fürstlichkeiten. Nach Beendigung der Parade begab sich der Kaiser nach dem Schloß, woselbst er den Schah von Persien und die übrigen dort anwesenden Fürstlichkeiten begrüßte. Um 12 1/2 Uhr fand im Neuen Palais ein großes Frühstück statt. — Der Kommandeur des Leib-Garde-Fusaren-Regiments, Oberst Burggraf zu Dohna, wurde zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

*** Zur Frage der Militärgerichtsbarkeit.** Vor einigen Monaten sind fast gleichzeitig von drei pensionierten Offizieren, dem bekannten Militärchriftsteller Hauptmann Hoenig, dem blindgeschossenen Hauptmann Luthmer und dem Oberst Hüger, Broschüren erschienen, in denen gegen Offiziere in höchsten Stellungen, gegen Militärbehörden und Militärgerichte mehr oder weniger schwere Anklagen bezüglich der Handhabung des Rechts und sogar des Offiziersrechts erhoben werden. Einem württembergischen Gericht wirft der Oberst Hüger u. A. vor, daß es eine Zeugnisaussage entstellt und zu einer Entscheidung die maßgebende Bestimmung durch Einfügungen inhaltlich geändert habe, und von einer Entscheidung in Ehrensachen, welche von dem Kaiser ausdrücklich als der Tatsache nicht entsprechend anerkannt wurde, behauptet derselbe Offizier sogar, daß der Sachlage nach für dieselbe ein „wider besseres Wissen“ anzunehmen sei. Die Broschüren sind in zahlreichen Zeitungen besprochen worden. Alle waren darin einig, daß zur Wahrung des Ansehens der Armee und ihrer Rechtseinrichtungen eine unparteiische Untersuchung die unabweisbare Aufgabe der Militärverwaltung sei. Wie wir hören, ist man aber bis jetzt, schreibt die „Germania“, in dieser Richtung an die Verfasser noch nicht herangetreten. Das ist tief zu beklagen. Schweigen kann als Zugeständnis und sogar als Billigung angesehen werden. Das mag unter Umständen angebracht sein. Hier entschieden nicht. Die beschuldigten Offiziere sind zum Teil noch in hohen Aemtern, z. B. der kommandierende General v. Lindquist, die Anschuldigungen selbst sind sehr schwer und gehen von drei Persönlichkeiten aus, denen eine Bedeutung für ihre Behauptungen nicht ohne Weiteres abgesprochen werden kann. Außer dem Ruf und Ansehen der Armee verlangt das persönliche Interesse der beschuldigten Offiziere eine rückhaltlose Klärung. Die Ausdauer, mit der Oberst Hüger und Hauptmann Luthmer (Hauptmann Hoenig ist vor Kurzem gestorben) bis jetzt für ihr behauptetes Recht und ihre Ehre gekämpft haben, und die bezügliche bestimmte Erklärung in der Broschüre des Hauptmanns Luthmer lassen mit Sicherheit annehmen, daß sie — sollte ihr letzter Schritt erfolglos im Sande verlaufen — weitere Schritte in die Öffentlichkeit unternehmen werden. Es wäre mithin aus den verschiedensten Gründen zu wünschen, daß die Angelegenheiten nun endlich aus der Welt geschafft würden.

*** Zur Kieler Polizeitafel.** machen die „Kieler N. Nachr.“ weitere Mitteilungen, aus denen erhellt, daß ein Dementi des Polizeipräsidenten auf schwachen Füßen steht. Einem Vertreter des Blattes wurde vom Polizeipräsidenten erklärt: Das verhaftete Mädchen sei seit längerer Zeit schon Gegenstand der polizeilichen Beobachtung gewesen, man habe es einerseits in Herrenbegleitung nachts auf der Straße und in Cafés, und andererseits Abends nach 10 Uhr im Fenster liegend und mit Herren lolettierend gesehen. Bestimmte Angaben, wann und wo dies geschehen, konnte auch der Polizeipräsident nicht machen; er blieb nur dabei, daß der Bericht des Blattes der Wahrheit widerspreche und so gut wie erfunden sei und betonte ausdrücklich, daß es ihm nicht an der Möglichkeit gefehlt hätte, das Mädchen entweder zu bestrafen oder unter Kontrolle zu stellen, daß er es aber für richtiger befunden habe, erst an die Eltern des Mädchens Bericht zu senden, um es so auf den Weg der Besserung zu geleiten. Es scheint aber, daß der Polizeipräsident unzureichend informiert gewesen ist; denn das Blatt stellte u. A. fest, daß die Angabe, das Mädchen habe nach der amtlichen Feststellung in Kiel keinen festen Wohnsitz gehabt, unzutreffend war. Vielmehr habe das Mädchen seit dem Tage seiner Ankunft bis zuletzt ein und dieselbe Wohnung innegehabt und die Eltern haben regelmäßig die Pension für sie bezahlt. Ferner sei die Behauptung, es sei an die Eltern geschrieben worden, um das Mädchen auf den rechten Weg zurückzuführen, nicht zutreffend, was auch die Polizei zugestehen mußte. Die allgemeinen gehaltenen Behauptungen über das Mädchen rechtfertigen aber wahrhaftig nicht das gegen sie geübte Verfahren, und wenn die Polizei sich nachträglich darauf bezog, daß das Mädchen in ihrem Heimatsort früher einmal mit einem Mann Umgang gehabt habe, so geht das die Polizei garnichts an, und es ist bedauerlich genug, daß sie darüber überhaupt eine Mitteilung gemacht hat.

*** Rundschau im Reiche.** Wie die „National-Zeitung“ erfährt, hat der Kaiser dem Generaldirektor Ballin nach der Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie ein in sehr anerkennenden und warmen Worten gehaltenes Telegramm

gesandt, in dem er ihn zu der unter vollster Wahrung aller nationalen Interessen durchgeführten Erlebigung der in jener Versammlung behandelten Fragen beglückwünscht. — Die „Samoanische Zeitung“ meldet: Wie uns mitgeteilt wird, ist die Kopfsteuer der Samoaner pünktlich am 1. April eingezahlt worden. Der Gesamtbetrag belief sich auf etwa 40,000 Mt. In diesem Vorgange liegt, nach dem genannten Blatt, ein neuer deutlicher Beweis für die Gewöhnung der Samoaner an die deutsche Verwaltung.

Ausland.
Ein Fiasko.

w. Paris, 26. Mai.

Diejenigen Franzosen, denen der Revanchegedanke zur lieben Gewohnheit geworden, haben wieder einmal eine arge Enttäuschung erfahren, die allerdings hart an Blamage grenzt. Seit einiger Zeit konnte nämlich an der Börse eine anhaltende Hausse in den Aktien der Sociétés Centrale de Dynamite beobachtet werden, und zwar ging diese Aufwärtsbewegung von einer Spekulanten-Gruppe aus, welche die Leichtgläubigkeit des Publikums durch folgendes Gerücht gekapert hatte. Es sei ein neues Pulver gefunden worden, das von Seiten des Kriegsministeriums eingehenden Prüfungen unterworfen werde und dabei so ausgezeichnete Resultate ergeben habe, daß die Ballistik eine vollständigemwälzung dadurch erfahren würde. Jedenfalls wäre es sicher, daß die französische Regierung die neue Erfindung ankaufen werde; die Dynamitgesellschaft aber würde fabelhafte Summen verdienen, und es empfahl sich deshalb, schnellig Aktien des Unternehmens zu kaufen. Das Anglück ist nun jedoch, daß die offiziellen Versuche mit dem neuen Pulver dessen Explosivkraft nur mit Bezug auf die Flinten- und Kanonenrohre ergeben haben, die mit ihm geladen wurden. Hier war seine Wirkung allerdings erstaunlich, denn kein noch so starkes Rohr vermochte der zerstörenden Kraft des Pulvers Stand zu halten. Es soll allerdings noch ein letzter Versuch gemacht werden, man ist indeß an leitender Stelle schon jetzt von der Unbrauchbarkeit der „welterstümmenden“ Erfindung überzeugt. Der schöne Traum von der artilleristischen Ueberlegenheit über alle anderen Staaten, speziell natürlich Deutschland, ist also zerstoßen und es bleibt nur das Fiasko übrig. Ob die Dynamitgesellschaft den Treibern fernsteht oder nicht, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Der Verdacht, daß sie nicht ganz unschuldig ist, ließe sich wohl rechtfertigen, wenn man an die Persönlichkeit eines ihrer Hauptmatadore, des Senators Raquet, denkt. Dieser hat unter Boulanger eine Rolle gespielt und hoffte damals Votschaster in Berlin zu werden. Sein Hauptverdienst ist die Durchbringung des Ehescheidungs-gesetzes; weniger ruhmvoll ging dagegen der als tugendhafter Kato geltende Herr aus der Panama-Affaire hervor. Der erste Prozeß ließ ihn unverfehrt, als jedoch die Sache zum zweiten Male zur Verhandlung kam, zog er es vor, den gastlichen Boden Englands aufzusuchen, bis die Amnestievorlage durchgegangen war!

*** Oesterreich-Ungarn.** In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident v. Körber entschlossen ist, im Falle einer tschechischen Obstruktion das Abgeordnetenhaus den ganzen Juni hindurch verammelt zu halten und die Session der Einzel-Landtage ausfallen zu lassen.

*** Italien.** Der Papst begab sich gestern zu Wagen, der von der Nobelpolizei begleitet wurde und dem der päpstliche Hof folgte, in die Gärten des Vatikans, um die Nachbildung der Grotte von Lourdes feierlich zu weihen. Zwei Kardinals, mehrere Bischöfe und zahlreiche geladene Persönlichkeiten nahmen an dem Akte Theil.

*** Niederlande.** Ein Sonntag veröffentlichtes Bulletin besagt: Die Genesung der Königin macht sichtliche Fortschritte. Die Patientin verläßt bereits das Bett einen großen Theil des Tages und verbrachte gestern zum ersten Mal eine Zeit lang

„Die Außenflächen des Heims waren verschneit und bereist. Der Brandstoff muß tief in das trockene Stroh eingeführt worden sein.“

„Sie nehmen also vorsätzliche Brandstiftung an?“
„Unter allen Umständen.“
„Halten Sie den Angeklagten für den Urheber?“
„Ja.“
„Welche Beweise haben Sie?“
„Sein Verweilen in der Nähe des Thortores und sein Befändnis.“
„Konnte er nicht zufällig Nachts unterwegs sein?“
„Herr Präsident, die Leute arbeiten den Tag über und benutzen die Nacht zum Schlafen.“
„Der Angeklagte behauptet, er habe nicht schlafen können und sich herumgetrieben. Das Befändnis widersteht er.“
„Die Aussage des Herrn von Herbrind stellt es für mich außer Frage.“
„Herr von Herbrind soll ihn geschlagen und das Befändnis von ihm erpreßt haben.“
„Die Schuld hat es erpreßt.“
„Welchen Grund sollte der Angeklagte zu der That gehabt haben?“
„Daß gegen mich,“ antwortete der Graf kurz
„Hatten Sie ihn gereizt?“
„Ja.“
Ludner erzählte von der Peitschengeschichte.
„Eine Selbstjustiz, deren Berechtigung unerörtert bleiben mag. Hat sie sich wiederholt?“
„Nein.“
„Finden Sie noch einen anderen Grund für die Begehrtheit des Angeklagten?“
„Daß ich nicht wüßte.“
„Haben Sie nicht die Angehörigen des Angeklagten plötzlich entlassen und fortgewiesen?“
„Ah so! Ja!“ Ludner begründete die energische Maßregelung. „Auf meinem eigenen Grund und Boden befehle ich. Widerspruch dulde ich nicht, Verhöhnungen — und wenn sie gelungen sind — auch nicht.“
„Sind Ihre Anordnungen nicht zu weit?“

„Herr Präsident, ich bin ein alter Soldat. Die Disziplin ist mir zur Natur geworden. Ich verlange sie geachtet, wie ich sie selbst respektire.“
„Sie sollen hart und heftig zu Ihren Leuten sein?“
„Meine linke Hand; meine rechte, Herbrind, gleicht reichlich aus. Ungerecht will auch ich nicht sein.“
„Haben Sie den Angeklagten selbst in der Nähe des Brandherdes gesehen?“
„Nein.“
„Hat der Angeklagte früher Anlaß zu Ausstellungen gegeben?“
„Er war faul und schlottrig.“
„War er ehrlich?“
„Ich weiß nichts vom Gegentheil.“
„Ja, danke.“ Der Vorsitzende wandte sich an den Saaldienner. „Der Zeuge von Herbrind . . .“
Ludner blieb noch stehen.
„Herr Präsident, bin ich entlassen?“
Staatsanwalt und Bertheidigung hatten keine Fragen zu stellen.
„Der Herr Zeuge ist entlassen,“ erklärte der Vorsitzende in höflichem Amtston.
„Danke gehoramt.“
An der Thür begegnete Ludner dem Vertrauten.
„Auf nachher,“ jagte er kurz und freundlich.
Gleich darauf stand Herbrind an seiner Stelle, und der Vorsitzende begann die Personalbefragung von Neuem — „evangelisch, Landwirth, wohnhaft zu Timmhufen, mit dem Beschuldigten nicht verwandt —“, schloß er eintönig und ließ die Vertheidigung mit kühler Gleichförmigkeit folgen.
Nach dem eingehenden Berichte Herbrinds stellte der Vorsitzende eine Reihe von Fragen, die er zum Theil auch an den Grafen gerichtet hatte. Die Selbstentzündung des Heimens verneinte auch Herbrind und ebenso eine Entstehung des Feuers durch Fahrlässigkeit.
„Von Neurader Arbeitern, die von Ihnen als Zeugen vorgeschlagen sind,“ führte der Präsident aus, „haben wir gehört, daß der Angeklagte Drohungen gegen den

Grafen ausgestoßen hat. Haben Sie diesen eine Bedeutung beigegeben?“
„Ich habe sie — zu Unrecht — für Ruhmredereien gehalten.“
„Sie trauten also dem Angeklagten ein Verbrechen nicht zu?“
„Nein.“
„Wie war der Leumund des Angeklagten?“
„Kruze war nachlässig und indifferent. Ich taxirte ihn auf einen wenig intelligenten Menschen, der aus Stumpfheit und Beschränktheit über seine eigenen Füße fallen konnte. Eine männliche Reife fehlte ihm auch in ihren ersten Ansätzen.“
„Können die Eltern in Folge ihrer Entlassung von Timmhufen aufreizend auf ihn eingewirkt haben?“
„Das halte ich für nicht wahrscheinlich, wenn sie auch verstimmt sein mochten. Unser Arbeiterschlag ist im Ganzen ernst und besonnen.“
„Weshalb erfolgte die Entlassung der Kruze'schen Eheleute?“ Der Befragte erzählte.
„War das Spottlied aufreizend?“
„In gewissem Sinne und für einen unreifen Menschen vielleicht. Ich besitze die Verse und bedauere, daß ich keine Abschrift zu den Akten gegeben oder mitgebracht habe.“
„Bestand unter der Arbeiterschaft eine feindliche Stimmung gegen den Gutsherrn?“
„Wohl kaum eine ernstliche. Der Herr Graf ist durch sein raides Naturell vor Fehlgriessen nicht geschützt; er ist aber von Grund aus rechtlich und echt vornehm, und dauernden Schanden hat durch ihn Niemand erlitten.“
„Billigen Sie die Bücktigung, die der Angeklagte von ihm erhalten hat?“
„Nein. Ich entschuldige sie aber.“
Der Präsident ging einen raideren Schritt vorwärts.
„Wie kamen Sie darauf, den muthmaßlichen Thäter in der Richtung nach Neurade zu verfolgen?“
„Der Verdacht fiel auf Kruze in Folge seiner Drohungen.“

(Fortsetzung folgt.)

im Freien. Um die völlige Heilung zu beschleunigen, wird sich die Königin für einige Zeit auf Schloß Schaumburg im Lahnthal aufhalten.

Frankreich. Auf dem Freitag von der demokratisch-republikanischen Vereinigung veranstalteten Bankett hielt der ehemalige Minister Barthelemy eine Rede, in welcher er erklärte, daß er sich als Anhänger der antikerikalen-demokratischen und sozialistischen Politik betenne.

England. In Rom anwesende Mitarbeiter haben erklärt, daß die englandfeindliche Stimmung auf der Insel in ständigem Wachsen begriffen sei. Dem von dem Erzbischof von Malta angekündigten Lebeum am Krönungstage Eduards VII. wird kein Eingebotener beizuhören.

Rußland. Man glaubt sich in die Zeiten der großen Katharina und ihres Günstlings Potemkin zurückversetzt anzusehen eines Erlasses, der den Einwohnern von Kurland durch den Gouverneur auferlegt worden ist. Was die Potemkinschen Dörfer, die ja zum geflügelten Wort wurden, bedeuten, weiß heute wohl Jeder: Der erwähnte Gouverneur will nun das von Potemkin damals mit Erfolg angewandte System gleichfalls benutzen, indem er folgenden Befehl erließ: „Im Hinblick auf die im Sommer des laufenden Jahres bevorstehenden großen Manöver bei Kurland werden alle Hausbesitzer verpflichtet, die Straßen und Trottoirs umzupflastern und mit frischem Sand zu beschütten, sowie die Fassaden der Häuser, die Pforten, Säune, Dächer, Schornsteine in einen anständigen Zustand zu bringen. . . .“ Diese für das Auge des Czaren bestimmte Vorpiegelung falscher Thatsachen läßt sich in der inneren Politik von Woche zu Woche schwerer durchführen, denn die Unzufriedenen werden immer mutziger.

Spanien. Die liberale Presse, sowie die republikanischen Blätter wenden sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Konzeptionen, die dem Vatikan gemacht wurden, und beschlagen es, daß innerhalb von zwei Monaten zuerst der liberale Minister Gonzalez und dann der demokratische Minister Canalejas geopfert worden sind. Die Spaltung in der liberalen Partei wäre verschärft worden, um den Wünschen der römischen Kurie zu entsprechen. Jedenfalls deuten diese Auslassungen und das Vorhaben Canalejas, eine Reise durch die Mehrzahl der spanischen Provinzen zu unternehmen, darauf hin, daß die anti-kerikale Kampagne mit verdoppelter Heftigkeit wieder aufgenommen werden wird. Der Genannte hat die ganze spanische Arbeiterbevölkerung hinter sich, die ihm begeistert jubelt, als er kürzlich auf einem Feste der großen Schützengilde erklärte, die Flinten müßten dazu dienen, das Vaterland zu verteidigen, nicht aber, die Arbeiter zu tödnen. Wie groß sein Einfluß in diesen Kreisen ist, geht daraus hervor, daß der Streik der Eisenbahn-Angestellten, den Canalejas als Minister zu verhüten wußte, nunmehr, wo er sein Amt niedergelegt hat, von Neuem aufzubrechen droht. Alfonso XIII. wird unter solchen Verhältnissen bald einsehen, daß es in Spanien nicht leicht ist, König zu sein.

Türkei. Die Porte leistete an die russische Botschaft eine Abschlagszahlung von dreitausend Pfund auf die zur Befriedigung der Entschädigungsansprüche russischer Unterthanen anlässlich des letzten russisch-türkischen Krieges vereinbarte Summe.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wh. London, 1. Juni. Lord Ritchener telegraphierte vom 31. Mai: Das Schriftstück, welches die Bedingungen der Uebergabe enthält, ist heute Abend 10 1/2 Uhr von allen Buren-delegierten, Milner und Ritchener unterzeichnet worden.

wh. London, 1. Juni. Die Straßen werden den ganzen Abend von einer zahlreichen Menschenmenge durchwogt, welche patriotische Lieder singt. Von den Kirchthürmen erklingen die Gloden. Ueberall herrscht große Begeisterung.

hd. London, 2. Juni. König Eduard richtete an sein Volk eine Botschaft, in welcher es heißt: Die frohe Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika habe ihn mit hoher Freude erfüllt. Er habe die Hoffnung, daß dem Frieden bald die Wiederherstellung des Wohlstandes in seinen neuen Staaten folgen werde und daß die erbitterten Gefühle, welche durch den Krieg herbeigeführt worden sind, einem aufrichtigen Zusammenwirken sämtlicher Einwohner Südafrikas Platz machen werde, um das Wohl des gemeinschaftlichen Landes zu

fördern. — Kein Blatt veröffentlicht den Wortlaut der Friedensbedingungen. Es wird nur ein amtliches Communiqué mitgeteilt, die Regierung hoffe die notwendigen Dokumente über den Friedensschluß frühzeitig genug zu erhalten, um heute im Unterhause eine offizielle Erklärung abgeben zu können. Diese Erklärung wird von einer Feierlichkeit begleitet sein, wie eine solche den letzten Generationen noch nicht bekannt geworden ist.

— Heute Mittag 11 1/2 Uhr findet ein Kabinettsrath statt. — Blättermeldungen zufolge ist die Nachricht des Friedensschlusses dem Könige durch Lord Balfour noch Samstag um Mitternacht mitgeteilt worden. Bereits am Abend vorher war der König benachrichtigt worden, daß der Friedensschluß ziemlich sicher sei. Der König soll in der letzten Periode der Verhandlungen einen gewissen Druck zu Gunsten des Friedens ausgeübt haben. Gestern Abend fand vor dem Buckingham-Palast sich eine große Menschenmenge ein, welche ihre Gefühle durch Absingen der Nationalhymne kundgab.

hd. Berlin, 2. Juni. Dem „B. L. A.“ zufolge lag eine Mitteilung der englischen Regierung über eine amtliche Meldung über den Inhalt der nunmehr angenommenen Friedensbedingungen nicht vor. Au Kaiser Wilhelm wurde gestern Abend in der neunten Stunde telegraphisch die Nachricht von dem Abschluß des Friedens nach Potsdam gesandt, ebenso wurde Reichskanzler Graf Bülow verständigt. Alle maßgebenden Stellen waren von der Nachricht auf das Angenehmste überrascht, obwohl die leitenden Persönlichkeiten unserer Politik seit den letzten Wochen den Friedensschluß in unbedingt sicherer Aussicht wußten. Die Nachricht wurde vom Berliner Publikum mit denkbar größtem Interesse aufgenommen, von irgend etwas wie politischer Erregung war aber nicht das Allermindeste wahrzunehmen. In allen Restaurants und Cafés war mit Bekanntheit der Friedens-Nachricht jedes andere Gespräch verstummt. — Weiter wird noch aus London gemeldet: In politischen Kreisen macht sich allgemeines Erschauern darüber geltend, daß die Friedens-Nachricht an einem Sonntag bekannt gegeben wurde. Man schließt daraus im Zusammenhange mit der Thatsache, daß in der kurzen Ritchener'schen Meldung von den Einzelheiten der Friedens-Bedingungen kein Wort erwähnt ist, daß diese den Buren verhältnismäßig so günstig sind, daß die englische Regierung Ursache hat, sie allmählich bekannt werden zu lassen. Die Friedens-Bedingungen waren nicht zu erfahren. Sie werden jedenfalls heute offiziell verkündet werden. Es verlautet, die Opposition werde jetzt im Unterhause auf eine strenge Untersuchung der Art dringen, in der der Krieg geführt worden ist. Die Friedens-Proklamation wurde am Mansion-House angeschlagen und erregte enormen Enthusiasmus. Der Lord-Major erschien mehrere Male auf dem Balkon des Hauses und hielt kurze Ansprachen an die begeisterte Menge. Der Abschluß des Friedens wurde in allen Kirchen verkündet und Donagebete gesprochen. Von der St. Pauls-Kathedrale erkante nach dem Gottesdienst ein spezielles Friedensgeläute. Erst spät Abends entwickelte sich auf den Straßen ein etwas regerer Verkehr. Die meisten großen Hotels und Klubs waren illuminiert. Im Allgemeinen herrschte wenig Bewegung, die Ordnung wurde nicht gestört. — Nach einem Telegramm aus Paris verlautet dort, daß eine vollständig neue Verfassung für ganz Südafrika ausgearbeitet wird, deren Hauptlinien die Buren zufriedenstellen werden. — In Brüssel rief die Nachricht umso größeres Erschauen hervor, als das dortige Buren-Centrum noch am Samstag an dem Zustandekommen des Friedens zweifelte. Allgemein waltete die Ueberzeugung vor, daß England in letzter Stunde Zugeständnisse machen werde.

hd. London, 2. Juni. Ein Telegramm aus Pretoria berichtet, daß sechs Kommandos aus Transvaal und zwei Kommandos aus dem Drangestaat den Wunsch ausgedrückt haben, sich zu unterwerfen. Das ergebnislose Resultat der Verhandlungen wird von den übrigen Kommandos erwartet, um sich ebenfalls zu unterwerfen. Mehrere Blätter sehen voraus, daß während einer gewissen Periode noch vereinzelte Burentrupps, welche die Friedensbedingungen noch nicht angenommen haben, den Krieg fortsetzen werden.

wh. London, 2. Juni. Die Morgenblätter besprechen den Abschluß des Friedens mit Genugthuung und zollen den Buren sowohl wie den englischen Soldaten Anerkennung. Der „Standard“ nennt die Buren den tapfersten Feind, dem entgegenzutreten den britischen und Kolonialtruppen niemals zugefallen sei. Die „Morning Post“ betrachtet es als eine glückliche

Fügung, daß der König zu einem Zeitpunkt getönt werde, in dem das Reich, welches er regiere, stärker sei, denn je zuvor. „Daily News“ sagt, es liege eine größere Aufgabe als der Krieg vor dem britischen Volke, nämlich die Aufgabe, Eintracht und Wohlfahrt in das zerrüttete Land zu bringen und den Buren zu zeigen, daß England sich im Frieden, ebenso wie im Krieg auszeichnen könne. „Daily Telegraph“ hält es für gut im Interesse Englands, daß der Krieg zur Zeit ausbrach, als dies der Fall war, später wäre zu spät gewesen. Die Gefahr, in welche England gerathen und die es überwunden habe, sei eine tödliche Gefahr gewesen.

hd. London, 2. Juni. Die Kommentare der Blätter über den Abschluß des Friedens können in zwei Kategorien eingeteilt werden; nämlich in diejenigen, welche für eine Versöhnlichkeit eintreten und diejenigen, welche eine entschlossene Regierung für die Zukunft fordern. Sämtliche Blätter aber erkennen die Tapferkeit der Buren an, welche diese bei den Kämpfen an den Tag gelegt haben.

hd. Berlin, 31. Mai. Wie aus Pretoria über London gemeldet wird, hat die Wieder-Ansiedlungs-Kommission des Transvaal-Rand-Amtes an die dort befindlichen Flüchtlinge aus den Landbezirken, die nach dem Friedensschluß auf ihren früheren Wohnsitz zurückkehren wollen, die Aufforderung gerichtet, von heute ab Anmeldungen einzureichen.

Pretoria, 31. Mai. (Reuter.) Steijn ist leidend und hat eine Lähmung erlitten. Er hat an der Konferenz in Vereeniging nicht Theil genommen, sondern ist nach Krügerdorp geehrt.

wh. Pretoria, 31. Mai. (Meldung des Reuter'schen Büreaus.) In einer hier veröffentlichten Bekanntmachung wurde angeordnet, daß die Zinsenzahlung der Transvaalbons, welche während der Dauer des Krieges eingestellt war, vom 1. Juni ab wieder aufgenommen wird.

hd. Paris, 1. Juni. Das Gericht verurtheilte zwei Personen, die in Europa junge Mädchen unter Vorpiegelung falscher Thatsachen bemogen hatten, sich nach Südafrika einzuschiffen, zu 15 bezw. 10 Monaten Gefängnis. In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß die Mädchen für die Armee Ritcheners bestimmt waren.

hd. Brüssel, 1. Juni. Am Tage vor der Krönung des Königs von England wird das Buren-Comité in allen größeren Städten Kundgebungen zu Ehren des Präsidenten Krüger veranstalten. Die diplomatischen Vertreter der Burenrepubliken werden an den Präsidenten Krüger eine Ergebnissabrede richten. Auch im Auslande werden ähnliche Kundgebungen als Gegenstück zu dem englischen Krönungsjubel veranstaltet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Juni.

— **Se. Majestät König Christian von Dänemark** und dessen Bruder Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Glücksburg trafen gestern Abend mit Befolge hier ein und nahmen im „Park-Hotel“ Wohnung. Es ist dieses Jahr das zwanzigste Mal, daß Se. Majestät als Gast im „Park-Hotel“ weilte.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Betnehmen nach will Herr Telegraphendirektor Freiherr v. Sedendorf, dessen Gesundheitszustand schon vor längerer Zeit den Austritt aus dem Dienst erforderte, zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Herr Telegrapheninspektor Lemp wird bis auf Weiteres mit der Leitung des hiesigen Telegraphenamtes betraut bleiben. — Herr Archiv-Hilfsarbeiter Dr. phil. Albert Eggers ist von Wiesbaden an das Staatsarchiv in Schleswig versetzt worden.

— **Königin Wilhelmina von Holland.** Unser]-Korrespondent berichtet uns aus Ems, 1. Juni: Wie wir erfahren, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Königin Wilhelmina von Holland in der ersten Hälfte dieses Monats zu einem längeren Kuraufenthalte hier eintrifft. Es wird demnach ein Hofbeamter aus dem Haag herkommen, um für eine entsprechende Wohnung zu sorgen. Auch im „Tagblatt“ war die Nachricht wiedergegeben, daß die Königin auf Schloß Schaumburg eintrifften werde. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß

Fenilleton.

Astronomische Erscheinungen im Juni 1902.

Am 22. Juni, Vormittags 10 Uhr, gelangt die Sonne, die gegenwärtig 20,252,000 Meilen von der Erde entfernt ist, ins Zeichen des Krebses. Der Frühling scheidet, der Sommer kommt, der Tag hat die längste Dauer und das Tagesgestirn um Mittag den weitesten Abstand vom Südpunkt des Horizonts. Der Abstand beträgt für Wiesbaden am 1. Juni Mittags 12 Uhr 61° 50' 6", am 22. 83° 12' 42" und am 1. Jul. 62° 5' 38". Der Tag hat für unsere Stadt am 1. eine Dauer von 16 Stunden 2 Minuten, am 22. von 16 Stunden 21 Minuten und am 30. von 16 Stunden 18 Minuten. Vom 23. an geht es wieder „bergab“. Die Zeitgleichung beträgt am 1. — 2 Minuten 32 Sekunden, am 11. — 0 Minuten 47 Sekunden, am 21. + 1 Minute 39 Sekunden und am 30. + 3 Minuten 13 Sekunden. — Der Mond ist Neumond am 6., Vollmond am 21. Er befindet sich in Erdnähe am 6., in Erdferne am 19. Den höchsten Stand erreicht er am 6., den tiefsten am 21.

Die im neuen Monat sichtbaren Planeten zeigen sich mit Ausnahme des teleskopischen Neptun, der sich Abends 11 Uhr tief im NW. im Bilde der Zwillinge befindet und am 23. in Erdferne steht, auf der Osthälfte des Himmels. Hier erhebt sich Saturn am 1. schon um 11 Uhr 15 Minuten, am 30. bereits zwei Stunden früher. Die große Achse seines Ringhimmels erscheint augenblicklich 2,71-Mal so groß als die kleine. Eine Stunde später kommt der hellere Jupiter, der mächtigste Planet, zum Vorschein. Seine vier größeren Monde können im Feldstecher bemerkt werden. Um 2 1/2 Uhr steigt Venus empor und leuchtet als Morgenstern. Der grünlich schimmernde Uranus endlich, der seinen Stand im Schützen hat, erhebt sich im SSO. um Mitternacht und wird am 11. in Erdnähe stehen. Mit unbewaffneten Augen ist der Planet kaum zu bemerken. — In Mondnähe verweilen Venus am 3., Saturn am 23. und Jupiter am 25.

Tageslänge und Abenddämmerung veranlassen uns, den Fixsternhimmel später als sonst zu betrachten. Seine Gestaltung ist am 1. um 11, am 15. um 10 und am 30. die

gleiche. Auf der westlichen Hälfte bemerken wir hoch über uns das herrliche Bild der Nördlichen Krone, deren acht hellere Sterne einen jetzt nach N. zu offenen Halbkreis, das sogenannte Diadem der Ariadne, bilden. Der köstlichste Juwel in diesem ist Stern Gemma, d. h. Edelstein. Westlich von diesem Bilde strahlt der orangefarbige Arturus im Bootes. Nordwestlich von ihm bewegt sich der Große Himmelswagen in nunmehr nördlicher Richtung weiter fort. Der mittlere der drei nach uns zu gerichteten Deichselsterne wird Mizar genannt. Scharfe Augen erblicken dicht über ihm noch ein schwaches Sternchen, das sogenannte Keilerlein. In dem ganzen großen Bilde sind schon mit blohem Auge mehr als 120 Weltkörper zu zählen. Südwestlich vom Arturus flackert im Bilde der Jungfrau die Spika im weißlichen Lichte, während tief im NW. die Zwillinge Raktor und der hellere, jetzt nördlich von diesem stehende Pollux ihren Marsch fortsetzen. Beide sind Doppelsterne. Westsüdwestlich vom Großen Wagen flammert im Löwen der bläulichweiße Regulus. Südlich von diesem erkennen wir in demselben Bilde Denebola. Beide Weltkörper sind gleichfalls Doppelsterne. Tief im NNW. funktelt im Fuhrmann die Kapella. — Der Osthälfte des Himmels gehört der mattenleuchtende Gürtel der Milchstraße an, die am Nordpunte des Horizonts emporsteigt, im Ganzen eine südliche Richtung annimmt und sich im Bilde des Schwanen beim Sterne Deneb theilt. Der Straße gehört u. A. die Kassiopeja an, deren fünf hellere Sterne eine Zickzackform aufweisen. Unter Benützung des Fernrohrs findet man hier eine Fülle von Sternen und Sternsystemen. Nahe dem westlichen Zweige der Milchstraße erfreut uns die lichtstarke saphirfarbige Wega in der Leier. Während gegenwärtig Amosura im Bilde des Kleinen Himmelswagens als Polarstern angesehen wird — die Entfernung vom Nordpol des Himmels beträgt zur Zeit 1° 12' 5" —, wird im Jahre 14,000 die genannte Wega dem Himmelspol am nächsten stehen und als Polarstern gelten. Hart am östlichen Zweige der Straße finden wir den gelblichen Atair im Adler. Ihm benachbart ist das kleine hübsche Bild des Delphin mit seinen fünf helleren Sternchen, die dicht bei einander stehen. Tief im N. sendet uns der düsterröthle Antares im Skorpion sein Licht zu. Zwischen der Leier des Orpheus und der Nördlichen Krone breitet sich das große Bild des Herkules aus, eine Gegend, der unser Sonnensystem zugehört. Das Bild ist überaus reich

an Sonnen und heberbergt einen kugelförmigen Sternhaufen. In mondlosen, dunkeln Nächten kann man diesen schon mit unbewaffnetem, allerdings scharfen Auge sehen. Der hellste Stern im Herkules ist ein prächtiger Doppelstern. Zu seiner Aufklärung genügt schon ein zweifeldiges Fernrohr. Nordöstlich von der Kassiopeja endlich erhebt sich die Andromeda, deren Rebel bei höherem Stande schon mit bloßen Augen zu sehen ist. So nach sind gleichzeitig neun Sterne 1. Größe sichtbar: Antares, Arturus, Atair, Deneb, Kapella, Pollux, Regulus, Spika und Wega. — Der Durchgang durch die obere Mittaglinie (zwischen dem Nordpol des Himmels und dem Südpunkt des Horizonts) oder die obere Kulmination erfolgte in der Nacht zum 1. bei Spika 8 Uhr 47 Min., Arturus 9 Uhr 38 Min., Antares 11 Uhr 49 Min., Wega 1 Uhr 59 Min. und Atair 3 Uhr 11 Min. Der Durchgang durch die untere Mittaglinie (zwischen dem Nordpol des Himmels und dem Nordpunte des Horizonts) oder die untere Kulmination fand statt in derselben Nacht beim Polarstern 8 Uhr 49 Min. und bei der Kapella 12 Uhr 55 Min. Auf- und Untergang der Fixsterne, sowie deren Durchgang durch die Mittaglinie erfolgen in jeder nächsten Nacht um 3,93, also um rund 4 Minuten früher.

Sternschnuppen pflegen im Juni auszugehen am 7. vom Skorpion, am 13. und 20. vom Cepheus, am 15. vom Schwan und Herkules und am 26. von der Andromeda. Dr. R.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 1. Juni: „Die Puppe.“ Operette in einem Vorpiel und drei Akten von Edm. Kudran.

Und nun war sie wieder zur Stelle, die reizende Puppe Mia Werber, und noch dazu in einer Rolle, die für sie wie geschaffen ist, oder für die sie wie geschaffen ist: nämlich als ein wirkliches Püppchen, das sich streicheln und hätscheln läßt, das plappern und plaudern und sogar ganz allerliebst singen kann, und das sich auch gern ein bisschen — aufziehen läßt. Gerade so ein künstliches Püppchen hat der „geniale“ Puppenfabrikant Hilarius hergestellt — frei nach seinem Lächelchen Altesia; und dies Lächelchen hat nichts Eiligeres zu thun, als sich in den Käuser der Puppe, den schwächlichen Lancelot, zu verlieben und selbst die Stelle der Puppe einzunehmen. Nach-

nach dieser Nachricht zutreffend war, daß es sich aber dort höchst wahrscheinlich um die Königin-Mutter Emma handelt, die für die Dauer des Kuraufenthaltes ihrer Tochter auf Schloß Schaumburg Wohnung nehmen wird.

Königliche Schauspiele. Auf vielseitiges Begehren wird am Dienstag, den 3. Juni, im Abonnement D das philippische Schauspiel „Das große Licht“ zur Aufführung kommen.

Die diesjährige Benefiz-Vorstellung für das Chorpersonal des königlichen Theaters findet Donnerstag, den 5. d. M., statt. Herr Intendant v. Hülsen hat in wohlwollender Weise den Benefizianten eine Aufführung der „Armida“ in der Wiesbadener Bearbeitung, zugestanden.

o. Hoftheater contra Central-Theater. Das Hoftheater dahier hat schon in den Jahren 1896 und 1897 von dem Theaterverleger Levi das alleinige Recht der Aufführung der Operetten „Hedermans“ und „Zigeunerbaron“ für Wiesbaden erworben.

Kurbau. Morgen Dienstag, den 3. Juni, findet Abends 8 Uhr Operetten-Abend der Kurkapelle statt. — Die Kurverwaltung veranstaltet am nächsten Donnerstag, den 5. Juni, ein Dänisches National-Konzert mit bengalischer Beleuchtung.

o. Residenz-Theater. Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Central-Theater zu Berlin. (Direktor: J. Ferenczy.) Heute geht zum zweiten Male die gestern mit lebhaftem Beifall aufgenommene „Puppe“ in Szene.

o. Handwerkskammer. Die Mitglieder der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden sind zur 5. o. 11. d. e. r s a m m l u n g auf Dienstag, den 10. Juni c., Vormittags 10 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses dahier eingeladen.

Fachschulen und Ausstellungen, Aenderung des Beauftragtenwesens, Erlaß der Reifeprüfungsordnung für Feinmechaniker, Optiker und Photographen, Befähigungsnachweis im Bauhandwerk und Auslösung der mit Ende März 1903 auscheidenden Kammermitglieder und Erfahrmänner.

Kaiser-Panorama. In dieser Woche ist Gelegenheit geboten zu einer Wanderung durch die französischen Pyrenäen. Von Pau aus dem Flusse folgend, treten wir bald in die wildromantischen Schluchten ein; der Weg windet sich an steilen Felswänden entlang aufwärts, bis wir das größte der nur in den Pyrenäen vorkommenden eigenartigen Felsenbeden, den Cirque de Sabarnie, erreicht haben.

Krippenverein. Befußt Gründung eines Wiesbadener Krippenvereins soll am nächsten Donnerstag, den 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der Aula der höheren Töchterschule (Schloßplatz) eine konstituierende Versammlung stattfinden.

Der Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder gewährt belanlich gegen Bezahlung von 50 M. das Recht, ein bestimmtes Kind zu einem vierwöchigen Aufenthalt im Soolbad (Orb) oder auf dem Lande in schön gelegenen Launusbüchern zu bezeichnen.

o. Städtisches Krankenhaus. Zum Nachfolger des in die städtische Hauptverwaltung eintretenden Krankenhaus-Verwalters Herrn Maentel ist Herr Zahlmeister-Aspirant R o l l e n t i n von dem 11. Pionier-Bataillon in Hannoverisch-Minden aufersehen.

Unsere herrlichen Nerothal-Anlagen üben fortwährend eine große Anziehungskraft auf die Besucher Wiesbadens aus. So auch gestern am Sonntag. Unter den vielen Spaziergängern war eine große Anzahl Mitglieder des Deutschen Handballgärtner-Verbandes zu bemerken.

sonders der Rothdorn und der Golbregen hervor. Die angenehme kühle Temperatur im Nerothal, welche auch gestern so wohlthuend wirkte, in Verbindung mit der Pracht der Natur, machten den Aufenthalt dortselbst zu einem der angenehmsten in unserer Stadt.

Militärisches. Für die diesjährigen Reserve- und Landwehrlübungen ist eine ungewöhnlich starke Heranziehung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes befohlen worden.

Gandeleeregister. Die bisherigen Prokuristen der Firma „Narcus Berle u. Co., Wiesbaden“, Bantier Euger Jakob Gradenitz und Bantier Dr. Fritz Berle dahier, sind als persönlich haftende Gesellschafter mit Wirkung ab 1. Juli 1902 eingetreten.

Falschmünzer. Gestern Vormittag kurz nach 8 Uhr wurden in dem Hause Schwalbacherstraße 51 zwei Personen unter dem dringenden Verdachte der Falschmünzerei verhaftet.

o. Die Sonntag-Nacht. In der verfloffenen Nacht war es in verschiedenen Theilen der Stadt sehr unruhig; der übermäßige Alkoholenuss hatte verschiedene Leute ganz rabiat gemacht. So namentlich mehrere Gäste des „Café Wintergarten“ in der Nerostraße — angeblich einige Kutscher und Studenten —, die sich zuerst durch Singschreien gereizt hatten.

d. Samson, der Juwelendieb, der im hiesigen Landgerichtsgefängnis schon Monate lang in Untersuchungshaft saß, ist nun doch noch nach der Irrenanstalt Eiberg gebracht worden.

sch, daß sie als solche dem armen Keel total den Kopf verdeckt. Dies verlebte Spiel zwischen der puppenhaften Alesia und dem ahnungslosen Jüngling (er hoffte durch eine Scheinheirat mit der Puppe sein Erbtheil zu gewinnen und selbigen dem Kloster zuzuwenden) — dies verlebte Spiel ist mit so viel Laune und Schalkhaftigkeit durchgeführt und mit so erheiterten Details umfponnen, daß man ganz vergißt, wie ausgiebig hier auf die Leichtgläubigkeit des Zuschauers spekuliert ist; die holde Illusion bleibt Siegerin.

Edmund Aubran, der Komponist der Operette (geb. 1842 zu Paris), ist in seiner echt französischen Grazie und seinem ledigen Boulevard-Witz durchaus ernst zu nehmen. Seine Melodien sind wie ein leise pridelnder Mousseux; seine Harmonisation ist leicht und gefällig und vermischt mit Glüd diese entfehlischen „Große Opern“-Manieren, durch welche die deutschen Operettenkomponisten so oft und zur Unzeit ihre musikalische Weisheit erdärten wollen.

Herr Kapellmeister S o l d m a n n hatte die Lust mit routinierter Hand einzuübri; das Orchester — unsere beliebte Meißter'sche Kapelle — hielt sich sehr wacker. Gefungen und gespielt wurde auf der Bühne wieder mit einem Humor, einer Laune, ja einem Enthufiasmus, die auf das Publikum wie elektrifizierend wirkten.

Aus dem sonstigen Personal treten nur noch die drei Komiker mehr in den Vordergrund: der Puppenfabrikant Hilarius — Herr S o n d e r m a n n, der durch seine burleske Beweglichkeit wahrhafte Stürme der Heiterkeit entfehlte; der verlebte Onkel — von Herrn A l b e s mit behaglichem Humor dargestellt; und der noch verlebtere Freund dieses Onkels — Herr A n d e r, der schon durch seine mehrere Stodwerte hohe Figur und seine drastische Maße stets die Lacher auf seiner Seite hat.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 3. Juni: „Die weiße Dame“. Mittwoch, den 4.: „Hänsel und Gretel“. Hierauf: Tanzbilder. (Ballet-Divertissement.) Donnerstag, den 5.: „Die Reife-singer von Nürnberg“. Freitag, den 6.: „Die Zauberflöte“.

C. K. „Aus dem Reiche des Minos“ ist ein fesselnder Artikel von Arthur Milchhofer beiteilt, den er in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Er sagt darin die bisherigen Ergebnisse der für die Kenntniz der ältesten Geschichte Griechenlands so außerordentlich wichtigen Ausgrabungen des Engländer's J. A. Evans zusammen, die gerade jetzt wieder durch neue Funde das allgemeine Interesse auf sich lenken.

mit verdeckter Bildseite aus dem Fuchboden zu lagern vermöchten. Da Evans beim Abtragen der Erde in horizontalen Schichten alle erdentlichen Vorsichtsmaßregeln traf und die abgefallenen Studfragmente erst von der Rückseite durch Gipsbergweg festigte, gelang es, eine Reihe von Freskobildern aus dem höchsten Alterthum wieder zu gewinnen, die nicht nur zum werthvollsten der Knossischen Funde gehören, sondern auf dem Boden des griechischen Alterthums bisher fast einzigartig und jedenfalls unübertroffen dastehen.

krank zu sein; wenigstens ist von seinem Vater genügendes Material zum Beweise der erblichen Belastung erbracht worden, auch spricht das ganze Verhalten des Samsen dafür, daß man es bei ihm mit einem Menschen zu thun hat, in dessen Oberflächchen nicht Alles in Ordnung ist.

Eri-Eri in Sicht? 1877 wurde aus Paris unter dem Namen Eri-Eri ein Spielzeug eingeführt, das aus zwei mit einer kräftig wirkenden Feder verbundenen Blechplatten bestand, die man mit einem Druck des Fingers aufeinander schnellen ließ, wodurch ein knarrendes Geräusch entstand. Das Eri-Eri wurde bald eine förmliche Landplage; Jedermann kaufte es, und auf den Straßen, in Wirtshäusern, Theatern und Schulen machte es sich so unliebsam bemerklich, daß die Polizei schließlich gegen den Unfug vorging und das Eri-Eri kurzer Hand verbot. Jetzt, nach 25 Jahren, soll es plötzlich wieder aufstauen, und schon in den Schaufenstern verschiedener Geschäfte ausgehängt sein. Hoffentlich wird das Märkerzeug sich nicht wieder einbürgern.

Der Unfall in der Studer'schen Sandgrube bei Schierstein scheint auf Fahrlässigkeit zurückzuführen zu sein. Wie die „Schierst. Stg.“ hört, soll insofern gegen das Zehengefäß verstoßen worden sein, als bei den abzugrabenden Wänden der vorgeschriebene Winkel nicht eingehalten wurde. Schiefer, welcher bekanntlich schwer verletzt wurde, war der Führer des Fuhrwerks. Wenn die Schuld trifft an dem traurigen Unglück, das eine zahlreiche Familie um ihren Ernährer brachte und denjenigen einer anderen Familie, wenn vielleicht nicht ganz, so doch auf lange Zeit arbeitsunfähig machte, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Schwer verunglückt ist gestern Nachmittag der 17 Jahre alte Arbeiter Karl Binnig, Ludwigstraße 14 wohnhaft. Der junge Mensch stürzte auf der ersten größeren Tour, die er als angehender Radler unternommen, im Retrospekt so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Verkaufwechsel. Herr Kaufmann Leonhard Peiffer hier verkaufte sein Haus Bismarckring 7 an Herrn Kaufmann Franz Mülot, Cigaretten-Fabrik-Niederlage hier. Vermittlung und Abschluß durch die Immobilien- und Hypothekens-Agentur J. u. C. Firmenich hier, Hellmuthstraße 53.

Keine Notizen. Wegen des Berichtes über die letzte Stadtkonferenz bittet uns Herr Stadtordneter Hartmann, mitzutheilen, daß ihm insofern einer Verwechslung zweier Personen gleichen Namens ein Versehen unterlaufen ist, da Herr Lehrer H. doch in dem Hause Herberstraße 16 seine Wohnung hat. — Morgen Dienstag Abend von 8 Uhr ab konzertiert die Kapelle des 2. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 88 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Reinhard Fehling im „Friedrichshof“.

Fremden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des „Wadblattes“ 2136 Personen.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Seit heute Mittag 12 Uhr steht das Holzlager der Firma Holzmann u. Co. in der Ober-Mainstraße in Flammen. Die gesamte Feuerwehre ist nach der Brandstätte ausgerückt.

Sport.

Ein deutscher Lawn-Tennis-Bund ist in Berlin gegründet worden. An den Beratungen beteiligten sich Herren aus ganz Deutschland. Hamburg hatte Herrn A. von der Wedden entsandt, Leipzig die Herren Dr. Hillig und Gulden, Danzig die Herren Schleps und Selhorn, München die Herren Pummerer und Stahmann; aus Mannheim war Herr Dr. Feßen erschienen, aus Braunschweig Herr Bartels; Berlin wurde durch die beiden Vorsitzenden des Lawn-Tennis-Turnier-Klubs, die Herren v. Jedin und Brüggemann, vertreten. Zum Bundespräsidenten wurde der älteste Förderer des Lawn-Tennis-Sports in Deutschland, Herr A. von der Wedden-Hamburg, gewählt, zu Vizepräsidenten die Herren Freiherr v. Richard-Strahburg i. E. und v. Jedin-Berlin, zum Schriftführer Herr Brüggemann-Berlin, zum Schlichter Herr Dr. Weddhäuser-Berlin. Sitz des Bundes ist Berlin, wo der aus den drei letztgenannten Herren bestehende Ausschuss tagt. Der Bund soll:

nicht nur in Maselei, sondern auch in relief-plastischer Arbeit, in Gipsstud mit hinzugefügter Polychromie; der wahrhaft monumentale, prachtvoll energische Ausdruck eines ziemlich gut erhaltenen Kopfes läßt bereits erkennen, daß diese Werke überhaupt zu den besten Leistungen aller Thierbildnerie gehört haben müssen. In fast pilantem Gegensatz zu diesen monumentalen Arbeiten stehen „Miniaturen“, die auf reichlich gesammelten Studfragmenten gefunden wurden. Diese Darstellungen geben sich als große feistliche Redouten, als Konversationsformen mit elegant, ja kokett gepuzten Damen, die vor den nicht minder zahlreichen Herren durchaus den Vorrang einzunehmen scheinen. Der Künstler, der sonst die feine, schwarze Umrißzeichnung mit Innenshading anwendet, hat die dichten Ansammlungen durch ein originelles Abstärkungsverfahren ausgedrückt, indem er sich auf gedrungene Köpfe und Hälse beschränkte und bei den Gruppen der Männer gleich den ganzen Grund in dem braunrothen Fleischtönen gab. So empfängt man den Eindruck einer unendlichen Menge, die auf Höfen, Gärten, vor Mauern und Kulturbauten sitzt, lauert, steht, gestikuliert und flirrt, auch Ballons und Fenster auszufüllen scheint. Besonders sorgfältig coiffiert erscheinen die mit langen Pöpseln ausgestatteten Damen; auch ihr Kostüm erweist sich als ein geradezu raffiniertes Kostüm; der Oberkörper ist in der Regel bis auf die Wespentaille herab mehr als „betolltet“, denn in der Vorderansicht erkennt man als einzige Bekleidung desselben nur weite Buffärmel, die auf der Rückseite verbunden sein mußten. Erst von den Hüften abwärts breitet sich ein bunter, mit Querstrichen, Bordüren oder Volants besetzter Rock aus. Im Hintergrunde finden sich häufig Aufbauten und Geräte, die wohl durchweg religiösen Charakter tragen.

Edisons neuester Triumph. Aus New-York wird vom 28. Mai gemeldet: Edison kündigte heute an, er hätte eine praktische Batterie für Motoren, die auf lange Entfernung vorhält, hergestellt. Ein mit seinem neuen elektrischen Motor ausgerüstetes Gefährt hat am vorigen Freitag 62 englische Meilen auf schlechten Wegen gemacht, und derselbe Motor und dasselbe Gefährt haben am Montag 81 Meilen auf Durchschnittemegen gemacht. Edison beginnt in der nächsten Woche einen Versuch über 5000 Meilen. Sollte dieser erfolgreich sein, so beginnt er sofort mit der Fabrication von solchen Batterien für Motoren, Straßenbahnwagen und Straßen.

1. für die deutschen Turniere die Termine festsetzen, 2. die Abhaltung von Turnieren durch Rath und That unterstützen, 3. die Spiel- und Turnier-Regeln in deutscher Sprache einseitig feststellen, 4. eine anerkannte, praktisch brauchbare Uebersetzung der englischen Ausdrücke ins Deutsche feststellen, 5. zweifelhaft oder streitig gewordene Auslegungsfragen zu entscheiden. Alle den Bund betreffenden Schriftstücke sind an den Bundes-Schriftführer Herrn Assessor Brüggemann, Berlin, Winterfeldtstraße 17, zu richten. — Wir sprechen unsere besondere Freude über die Bestrebungen aus, die englischen Ausdrücke durch deutsche zu ersetzen, und empfehlen das gute Beispiel dem Deutschen Sportverein zur Nachahmung.

Kleine Chronik.

Am Mittwoch und Donnerstag lagte in Mainz die 36. Jahresversammlung des Gesellschaftsaussschusses der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Abrechnung der Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr ergab in Einnahme 307,043 M. und in Ausgabe 211,348 M., dem Gründungs- und Reservefonds wurden 89,949 M. überwiesen. Für Errichtung von Rettungsstationen wurden bis jetzt insgesamt 1,439,025 M. verausgabt, welche Summe bereits vollständig abgeschrieben ist. Das Verzeichniß der Stiftungsgelder weist für 1901/02 einen Betrag von 56,218 M. auf. Das Vermögen beträgt 2,194,943 M. Das Generalbudget weist für 1902 bis 1903 in Einnahme 263,000 M. und in Ausgabe 236,950 M. auf.

Der viel genannte fidele Pastor Düsselhoff aus Trebbin ist vom Untersuchungs-Gefängniß in Berlin nach der Charité überführt worden, um auf seinen Geisteszustand beobachtet zu werden. Gestern ist er dort plötzlich an einem Leberleiden gestorben.

Das „B. Z.“ meldet aus Detmold: Auf dem Donoper Teich schlug ein Kahn mit vier Insassen u. m. drei Personen ertranken.

Das „B. Z.“ meldet aus Rattowiz: In der Vorhalle der katholischen Kirche in Laurahütte entzündete sich eine Cigarre. Es entstand eine Panik. Eine Frau wurde getödtet, fünf Personen verletzt.

In St. Denis stießen gestern Abend infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert, 24 Personen verletzt.

Ein angeblich aus Rußland zugereistes Mädchen hat im Redaktionslokale der „Glocke“ in Lemberg auf den Mitarbeiter des Blattes, Libanski, einen Revolverknall abgegeben, der aber nur den Kopf Libanski durchlöcherte. Man glaubt, daß das Mädchen irrsinnig ist.

Der erste Gast des Königs zur Krönungsfeier, der in London eintraf, ist der Negerkönig Lewanika vom Stamme der Bantu in den östlichen Gebieten des oberen Sambesi. Der Potentat erklärte, er habe eine schlechte Reise gehabt, weil er stark von der Seerkrankheit mitgenommen wurde. Er bekennt sich übrigens nur aus dem Grunde nicht zum Christenthum, weil er dann gezwungen gewesen wäre, 11 von seinen 12 Frauen preiszugeben, mit denen er heute in glücklicher Ehe lebt.

Aus Lissabon wird einem englischen Blatte berichtet: Eine junge Frau aus Fafe in den Nordprovinzen liegt seit einem Vierteljahr in einer Art Starrsucht. Sie isst, trinkt und spricht nicht, scheint aber zu verstehen, was man zu ihr sagt, und überhaupt im Uebrigen völlig gesund zu sein. Die Aerzte meinen, es wäre ein Fall von Hysterie, aber die Bauern glauben, sie wäre „vom Himmel auserwählt“, eine Art Heilige. Aus den benachbarten Provinzen unternimmt man Pilgerfahrten zu ihr, und der „neuen Heiligen“ werden bedeutende Opfergaben gebracht.

750 Vulkanen giebt es auf der Erde; etwa die Hälfte von ihnen ist noch thätig.

Die Katastrophe in Westindien.

hd. Berlin, 31. Mai. „Das Lokal-Anzeiger“ meldet aus Fort de France: Die Gerüchte von dem letzten Ausbruch auf St. Vincent erwiesen sich als übertrieben. Es hat neuerdings nur ein leichter Schlamm-Auswurf stattgefunden, der ein Haus einriß und zwei Personen tödtete. Auch in anderer Hin-

erklärte heute: „Ich habe das Problem des Motorwagens gelöst, und ein Gefährt, das hundert Meilen zurücklegen kann, ohne wieder geladen zu werden, ist jetzt in Sicht.“

Verchiedene Mittheilungen. Aus Berlin wird berichtet: Auf besonderen Wunsch des Kaisers wurde am 28. v. M. im königlichen Opernhaus durch das Personal der Verbi-Festspiele „Aida“ aufgeführt. Der Kaiser, der zum ersten Male nach dem Tode der Kaiserin Friedrich einer öffentlichen Vorstellung in Berlin beiwohnte, beglückwünschte den Direktor Angelo Neumann und überreichte ihm persönlich den Kronen-Orden dritter Klasse. Der Monarch verlieh ferner dem Kapellmeister Vigne den Kronen-Orden vierter Klasse und zeichnete am Schluß alle Mitwirkenden durch Ansprachen aus.

Die Universität Göttingen zählt nach dem soeben erscheinenden Personalbestande in diesem Semester 1371 Studierende. Dazu kommen 47 Hörer und 38 Hörerinnen, so daß sich die Gesamtstärke auf 1456 beläuft.

Vom Südhertisch.

* Griebens Reisebücher: Band 20: Salztammergut und Tirol. (Berlin, Albert Goldschmidt.) Ein Reisehandbuch, das bei der gerade auf diesem Gebiet mächtig arbeitenden, von Jahr zu Jahr steigenden Konkurrenz dreiundzwanzig Auflagen erreicht, trägt darin das beste Kriterium seiner Brauchbarkeit. Der neu vorliegende 20. Band der Griebens Reisebücher behandelt das vielbesuchte Salztammergut und Tirol, das sich einer von Jahr zu Jahr wachsenden Gunst der Touristen erfreut. Die Anordnung des Materials ist eine überaus praktische und übersichtliche. In knapper Klarheit giebt der Führer alles historisch-geographisch und praktisch Wissenswürdige. Nicht weniger als zehn sauber gearbeitete Karten und Pläne fördern den Text in der Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe. Sehr zweckentsprechende Register machen schnelle Orientierung möglich. Ein geschmackvoller Leinwand einband unterstützt die Gediegenheit dieses zuverlässigen Führers auch noch durch ein freundliches, ansprechendes Uebersetz. — In demselben Verlage sind des Weiteren soeben neu erschienen: Band 17: Baderorte, Heilquellen und Heilanstalten (mit einer Reisekarte von Mitteleuropa), und Band 20: Der Rhein mit vierzehn Karten. A

sicht sind Uebertreibungen vorgekommen. Eine Epidemie auf der Insel ist nicht ausgebrochen. Ein Nothstand existierte wohl, ist aber jetzt behoben. Bei der Verteilung der Lebensmittel fanden Prügeleien statt. Die Gesamtzahl der Opfer auf St. Vincent beträgt 1500. Die Bevölkerung des Landes ist allerdings umfangreicher als auf Martinique. Die durch den Ausbruch des Soufriere in den letzten Tagen hervorgerufenen topographischen Veränderungen der Küste werden als unbedeutend bezeichnet.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 2. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Bei der gestrigen ersten Sitzung der neuen Kammer wurde Bourgeois mit 303 Stimmen zum Kammer-Präsidenten gewählt. Deschanel erhielt 267 Stimmen.

Paris, 1. Juni. Zu provisorischen Vizepräsidenten der Kammer werden Etienne mit 292 und Maurice Faure mit 281 Stimmen gewählt. — Die Wahl Bourgeois wurde von der ganzen Linken mit stürmischen Hochrufen auf die Republik begrüßt. Einzelne Nationalisten rufen: Nieder mit den Juden! worauf die Socialisten anti-kerikale Rufe ausstießen.

Paris, 1. Juni. (Kammer.) Bourgeois übernimmt das Präsidium und spricht für die Wahl seinen Dank aus. Er schätzt sich glücklich zu dem Erfolge der Reise des Präsidenten Loubet nach Petersburg, welche die Bande, die die beiden befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, noch enger getnüpft habe. Bourgeois spricht alsdann sein Mitgefühl aus für die Opfer der Katastrophe auf Martinique und verliest die aus den verschiedenen Ländern aus diesem Anlaß eingegangenen Adressen. Auf Antrag Gerault-Richard beschließt das Haus, eine Adresse, in welcher die Sympathie zum Ausdruck gegeben wird, an die Bewohner von Martinique zu richten. — Hierauf wird die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Depeschenbureau Herald.

Karlsbad, 2. Juni. Entgegen den früheren Dispositionen trifft der Schah von Persien bereits Mittwoch hier ein.

Budapest, 2. Juni. Ausständige Angestellte der Straßenbahn griffen die Gendarmen an, welche 3 ihrer Genossen verhaftete. Es kam zu einem Handgemenge, in dem Schüsse gewechselt wurden. 36 Personen wurden verhaftet, drei, darunter ein Gendarm, verwundet.

New-York, 1. Juni. Einem Telegramm aus Williamsstad zufolge besetzten die Regierungstruppen am 28. Mai Carupano wieder, welches am 26. von den Ausständigen geräumt war. Wie es heißt, marschirt Matas mit 6500 Aufständischen gegen Caracas, von welcher Stadt er 14 Tagemärsche entfernt ist.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 30. Mai. Effektive Waare bleibt gesucht. Lagerbestände an den Rheinhäfen knapp. Der heutige Markt wurde von den ausländischen kleinen Preisermäßigungen nicht beeinflusst. Die Verkäufer konnten deshalb ihre Forderungen behaupten. Zu notiren ist: 100 Rilo Weizen, Ruffischer und Pfälzer, 17 M. 80 Pf. bis 18 M., 100 Rilo Korn, Ruffischer und Pfälzer, 14 M. 50 Pf. bis 14 M. 75 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 18 M. bis 18 M. 25 Pf., untergeordnete amerikanische Sorten 17 M. 50 Pf. bis 18 M., La-Plata-Weizen 17 M. 85 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Ruffischer Weizen 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Ruffischer Roggen 15 M. bis 15 M. 50 Pf., Hafer, sehr gesucht, 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 2. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anstalt 218.60, Diskonto-Kommandit 189.10, Staatsbahn 140, Lombarden 18.60, Laurahütte 208.50, Bochumer 201.30, Gelsenkirchener 172.50, Harpener 178.75. Tendenz: fest.

Wien, 2. Juni. West. Kredit-Anstalt 695, Staatsbahn-Anstalt 693, Lombarden 70, Marknoten 117.44. Tendenz: fest.

Geschäftliches.

MAIZENA.

Allein. Fabr.: National Starch Co., New-York. Unentbehrl. für Puddings, Torten, Mehlspeisen; Kinder, Kranks u. Reconvallescenten ziehen es vor, wegen vorz. Verdaulichkeit.

Die Hygiene der Milch.

Im Anschluss an diesen beachtenswerthen, in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom Sonntag, den 23. Febr. d. J. (No. 91) erschienenen Artikel, empfehle ich zur Sterilisierung von Kindermilch den pat. Dr. Raab's Sterilisir-Apparat (Mk. 3.—, bill. als der Soxhlet-Apparat und dabei zweckmäßiger); für Haushaltungsmilch den Dr. Zweibümler Sterilisirtopf von 2, 3, 4 u. 5 Liter Inhalt (mit oder ohne Kochkessel). Die behelnde Schrift: Was muss jede Hausfrau über die Milch wissen! erhält jeder Interessent gratis in meinem Geschäft. 2467 P. A. Stoss, Wiesbaden, Taunusstrasse 2.

Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 3-6, 3675

Blendendweiss

dat jede Hausfrau gern ihre Wäsche; dazu bedarf, daß sie richtige Waschmittel dafür verwendet, während verbleicht, wie Soda, die Wäsche grau machen und mit der Zeit gereiben. Mit Glath's gemahlener Kernseife mit Salzwasser und Terpentin gekocht, und mit derselben ausgewaschen, wird die Wäsche blendend weiß und außerordentlich geschont, weil dieses Waschlauge garantiert keine scharfen Stoffe enthält. Per Packet 15 Bg. Fabrikant: J. Glath, Hanau a. M. F 99

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Köhler; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulte'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31. Mai 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. u. i. G. = 1.30; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.50; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.20; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische W. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. — Reichsbank-Disconto 3 pCt

Staatspapiere.		Glossen von 90		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. 3. XIV		North. Pac. Prior. L.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102	do. 98	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.C.	103.70	do. XVI u. XVII	108.90	do. Oregon u. Calif. I. M.
3 1/2	do. "	102	do. 96	4	Br. Ld. E.B.G. E.2	101.30	do. XVIII	108.90	do. Railr. Nav. Cons.
3 1/2	do. "	92.70	do. 97	3 1/2	do. Em. I (abg.)	95.50	do. XII u. XIII	108.90	do. Pac. of Missouri I. M.
3 1/2	Pr. e. St.-A. (abg.)	102	do. "	4 1/2	Homb. E. B. s.d.	103.40	do. XV	108.90	do. cons. Mtg.
3 1/2	do. "	102	do. "	4 1/2	do. (convert.)	94.80	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105	do. Lex. Dir. I Mtg.
3 1/2	do. "	92.90	do. "	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	—	do. 15-19, 21-25	100	do. Pittsb. Cinc. Ch. St. L.
3 1/2	Bad. St.-A.	105.10	do. "	4 1/2	do. Ser. VIII	—	do. 27, 37, 39 u. 42	101.20	do. San. Fr. u. Neth. P. I. M.
3 1/2	do. O. (abg.)	99.50	do. "	4 1/2	do. IX	—	do. Ser. 31 u. 34	101.30	do. South. Pac. S. A. I. M.
3 1/2	Bayr. Abl.-R.	102.60	do. "	4 1/2	do. Ser. IV-VI	—	do. S. 35, 36 u. 33	100	do. do. S. B. I Mtg.
3 1/2	do. E. R. u. A. A.	100.20	do. "	4 1/2	do. Ser. VII	—	do. Ser. 40 u. 41	101.70	do. do. cons. I Mtg.
3 1/2	do. E. R. Anl.	—	do. "	4 1/2	Cass. Strassenb.	—	do. S. 28, 30, 32, 33	96.10	do. do. cons. II Mtg.
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102	do. "	4 1/2	D. E. B. G. Frkf. S. I	96.30	do. Ser. 23	98.10	do. do. cons. III Mtg.
3 1/2	do. St.-Anl.	—	do. "	3 1/2	S. E. B. G. Darmst.	94.60	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	98	do. do. cons. IV Mtg.
3 1/2	do. "	—	do. "	4 1/2	Böhm. N. B. st. I. G.	—	do. N.-P.	97.80	do. do. cons. V Mtg.
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.60	do. "	4 1/2	do. W. st. I. G. 3. B.	100	H. H.-B. S. 141-250	100	do. do. cons. VI Mtg.
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	—	do. "	4 1/2	do. in Gold	101.40	do. 251-340	100.80	do. Union Pacific I Mtg.
3 1/2	do. "	99.90	do. "	4 1/2	do. von 95 Kr.	100	do. 1-45 (abg.)	95.50	do. West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	Sächsische	90.80	do. "	4 1/2	do. Elisabeth. st. I. G.	98.70	do. 46-190	95.80	do. Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	Württ. A.	103.90	do. "	4 1/2	do. (kleine)	98.70	do. 301-310	95.70	do. (Income-Bds.)
3 1/2	do. (abg.)	100.10	do. "	4 1/2	do. st. in Gold	101.70	Mein. Hyp.-B. S. II	100	
3 1/2	do. "	91.10	do. "	4 1/2	do. (kleine)	101.70	do. Ser. VI	100.30	
3 1/2	Fr. Rente Fr.	102.50	do. "	4 1/2	Ks. F. N. B. v. 72. S. 3. B.	—	do. S. VII (unk. 1906)	102	
3 1/2	Gr. E. B. A. st. v. 90	38.20	do. "	4 1/2	do. v. 87. S. 3. B.	—	do. (abg.)	98	
3 1/2	Anl. v. 87	44.10	do. "	4 1/2	do. v. 87. S. 3. B.	—	do. unk. b. 1905	96	
3 1/2	do. (kl.)	—	do. "	4 1/2	Fr. Jos.-B. I. S. B.	—	M. B. C. A. (I. Gr. III)	93.30	
3 1/2	Holl. A. v. 1896 b. fl.	96.50	do. "	4 1/2	Gal. K. L. B. st. I. S.	—	do. Ser. III	99	
3 1/2	do. "	—	do. "	4 1/2	Gr. K. v. 71 st. I. S.	—	do. unk. b. 1905	95	
3 1/2	Ital. Rente G. Le	103	do. "	4 1/2	do. v. 71 st. I. S.	—	Nass. Ldsb. Lit. Q.	103	
3 1/2	do. alt.	103	do. "	4 1/2	Mehl u. Br. H.	115	do. R.	—	
3 1/2	do. 1000r	103	do. "	4 1/2	Oellfabr. Ver. D.	113	do. J.	—	
3 1/2	do. kleine	103	do. "	4 1/2	Pinsoff. N. r. b.	175	do. F. G. H. K. L.	99.10	
3 1/2	Norw. A. v. 92	—	do. "	4 1/2	Prz. Stg. West.	80.50	do. M.	91.10	
3 1/2	do. "	—	do. "	4 1/2	Schst. V. Fulda	108.50	do. N.	99.10	
3 1/2	Oest. Goldrente 5. fl.	102.90	do. "	4 1/2	Siem. Gländ.	248.50	do. P.	99.10	
3 1/2	do. F. R. u. E. G. st. r.	—	do. "	4 1/2	Spinn. Lamp.	79	do. O.	91	
3 1/2	do. St. O. (F. J.) S.	—	do. "	4 1/2	u. B. W. G. Sp.	—	Pfälz. Hyp.-Bk.	101.80	
3 1/2	do. (abg. G. C. L.)	—	do. "	4 1/2	Nord. Jute	84	Pom. Hyp.-A.-B.	87.30	
3 1/2	Lokalbahn Kr.	82.20	do. "	4 1/2	Westd.	60	do. (Apr.-Okt.)	87.30	
3 1/2	Silb.-Rt. Jan. 5. fl.	—	do. "	4 1/2	Verl. Deutsche	93	do. (Jan.-Juli)	82.50	
3 1/2	April	101.50	do. "	4 1/2	Richter	—	Pr. B.-Cr. Act.-B. R.	—	
3 1/2	Pap. v. Febr.	101.70	do. "	4 1/2	Köln	—	do. Ser. III	—	
3 1/2	Portug. St.-Anl.	45.10	do. "	4 1/2	Strassburg	112	do. IV	115.25	
3 1/2	do. Tab.	—	do. "	4 1/2	Verz. Eis. Hilt.	—	do. XVII	100.75	
3 1/2	Russ. Sch.	95.90	do. "	4 1/2	Zellst. Waldh.	220.50	do. XVIII	102	
3 1/2	Rum. (alt) v. 81-88	95.50	do. "	4 1/2	do. v. 96 st. r. I. G.	—	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	100.90	
3 1/2	do. 92	95.50	do. "	4 1/2	do. v. 91 st. r. I. G.	—	do. von 99	102.40	
3 1/2	do. 93	95.50	do. "	4 1/2	do. v. 87 st. r. I. G.	—	do. von 88	95.60	
3 1/2	Schaltzanzw.	98.20	do. "	4 1/2	do. v. 85 st. r. I. G.	—	do. von 96	95.60	
3 1/2	do. von 90	81.90	do. "	4 1/2	do. v. 80 st. r. I. G.	—	do. von 94	95.60	
3 1/2	do. 91	81.50	do. "	4 1/2	do. v. 77 st. r. I. G.	—	do. von 89	95.60	
3 1/2	do. 92	81.40	do. "	4 1/2	do. v. 76 st. r. I. G.	—	Pr. C. K.-O. v. 1901	104	
3 1/2	do. 94	81.50	do. "	4 1/2	do. v. 75 st. r. I. G.	—	do. von 87	98.90	
3 1/2	do. 96	81.40	do. "	4 1/2	do. v. 74 st. r. I. G.	—	do. von 96	99.30	
3 1/2	do. 98	81.50	do. "	4 1/2	do. v. 73 st. r. I. G.	—	Pr. Hyp.-A.-B.	—	
3 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	do. "	4 1/2	do. v. 72 st. r. I. G.	—	do. a. 80% abg.	98.70	
3 1/2	Gold A. v. 89	—	do. "	4 1/2	do. v. 71 (neue)	—	do. a. 80% abg.	92.60	
3 1/2	do. II v. 90	—	do. "	4 1/2	do. U. S. 73/74 st. r. I. G.	111.30	do. abg. Certifc.	15.60	
3 1/2	do. St. R. v. 94 KRbl.	96.50	do. "	4 1/2	do. Br. R. 72 st. r. I. G.	107.70	Pr. H.-Vers.-A.-G.	100	
3 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	101.70	do. "	4 1/2	do. St. R. 83 st. r. I. G.	101.80	do. Pfdr.-B. S. 18	95.10	
3 1/2	do. 86	99.60	do. "	4 1/2	do. 1-82 st. r. I. G.	92.80	do. Ser. XIX	101.10	
3 1/2	do. 90	99.70	do. "	4 1/2	do. v. 85 st. r. I. G.	—	do. XVIII	95.40	
3 1/2	Serb. am. v. 95	68	do. "	4 1/2	do. v. 84 st. r. I. G.	—	do. XVII	95.30	
3 1/2	Span. v. 82 (abg.) Pes.	—	do. "	4 1/2	do. v. 83 st. r. I. G.	—	Pr. Ldsch. Contr.	103	
3 1/2	Türk.-Egypt. Trb. 2	99.20	do. "	4 1/2	do. v. 82 st. r. I. G.	—	Rhein. Hyp.-B.	100.50	
3 1/2	do. Fund. 88	101.50	do. "	4 1/2	do. v. 81 st. r. I. G.	—	do. unk. b. 1907	102.50	
3 1/2	do. priv. st. r. 90	—	do. "	4 1/2	do. v. 80 st. r. I. G.	—	do. Ser. 89/82	96	
3 1/2	do. cons.	—	do. "	4 1/2	do. v. 79 st. r. I. G.	—	do. Communal	97	
3 1/2	do. conv. Lit. B. Fr.	52	do. "	4 1/2	do. v. 78 st. r. I. G.	—	S. B. C. 30/32/34 u. 43	101.80	
3 1/2	do. C.	26	do. "	4 1/2	do. v. 77 st. r. I. G.	—	do. bis incl. 8.52	98	
3 1/2	do. D.	26	do. "	4 1/2	do. v. 76 st. r. I. G.	—	W. B. C. A. C. 51 n. S. I	100.80	
3 1/2	Unz. Gold-R.	101.50	do. "	4 1/2	do. v. 75 st. r. I. G.	—	do. Ser. II	100.90	
3 1/2	do. (kl.)	101.60	do. "	4 1/2	do. v. 74 st. r. I. G.	—	do. V	101.70	
3 1/2	do. Eis. Thor	86.20	do. "	4 1/2	do. v. 73 st. r. I. G.	—	do. III	95.70	
3 1/2	do. St. (Kr.) r. Kr.	98.40	do. "	4 1/2	do. v. 72 st. r. I. G.	—	do. IV	93.30	
3 1/2	do. E. B. v. 90 st. r. G.	—	do. "	4 1/2	do. v. 71 st. r. I. G.	—	W. H.-B. v. 90/92	101.90	
3 1/2	do. Silber 5. fl.	—	do. "	4 1/2	do. v. 70 st. r. I. G.	—	do. unk. b. 1908	103.40	
3 1/2	do. Inv.-A. v. 88	100.10	do. "	4 1/2	do. v. 69 st. r. I. G.	—	Württ. Hyp.-Bk.	98.90	
3 1/2	Arg. I. G. A. v. 87 Pes.	—	do. "	4 1/2	do. v. 68 st. r. I. G.	—	do. Cred.-V.	103.40	
3 1/2	do. von 88	76.50	do. "	4 1/2	do. v. 67 st. r. I. G.	—	do. K.-U.	98.50	
3 1/2	Chin. St.-A. v. 95	104.60	do. "	4 1/2	do. v. 66 st. r. I. G.	—	do. unk. b. 1902	98.70	
3 1/2	do. v. 96	99.90	do. "	4 1/2	do. v. 65 st. r. I. G.	—	W. V.-B. S. 15/20	101.90	
3 1/2	do. 98	90	do. "	4 1/2	do. v. 64 st. r. I. G.	—	do. S. IV-X (abg.)	97.80	
3 1/2	Egypt. unific. A. Fr.	—	do. "	4 1/2	do. v. 63 st. r. I. G.	—	do. Ser. I u. II	97.80	
3 1/2	do. priv.	104.20	do. "	4 1/2	do. v. 62 st. r. I. G.	—	Din. L. H. u. W.-R.	98.30	
3 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	41.80	do. "	4 1/2	do. v. 61 st. r. I. G.	—	Finl. Hyp.-Ver.	98.30	
3 1/2	do. v. 20/0r	101.60	do. "	4 1/2	do. v. 60 st. r. I. G.	—	Ital. Nat.-Bk. st. Fr.	101	
3 1/2	do. cons.	—	do. "	4 1/2	do. v. 59 st. r. I. G.	—	do. Allg. Im. v. 99	97	
3 1/2	Rheinpr. XX XXI	—	do. "	4 1/2	do. v. 58 st. r. I. G.	—	Norw. Hn.-R. v. 87	97.50	
3 1/2	do. XII-XVI	100	do. "	4 1/2	do. v. 57 st. r. I. G.	—	Past. E. V. Sp.-V. Kr.	97.50	
3 1/2	do. XIX	100.25	do. "	4 1/2	do. v. 56 st. r. I. G.	—	P. U. C. B. st. I. G. S. 2	97.80	
3 1/2	do. XVIII	95.30	do. "	4 1/2	do. v. 55 st. r. I. G.	—	Schw. R. H. B. v. 78	—	
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	89	do. "	4 1/2	do. v. 54 st. r. I. G.	—	do. unk. b. 1904	—	
3 1/2	Prov. Posen	—	do. "	4 1/2	do. v. 53 st. r. I. G.	—	Ungar. B.-Cr.-I. 5. fl.	—	
3 1/2	Frk. a. M. L. N. u. Q.	99	do. "	4 1/2	do. v. 52 st. r. I. G.	—	do. steuerfrei	—	
3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	—	do. "	4 1/2	do. v. 51 st. r. I. G.	—	U. L. C. - S. A. u. B. Kr.	96.40	
3 1/2	do. S. v. 85	—	do. "	4 1/2	do. v. 50 st. r. I. G.	—	Ungar. H.-Bk. 3. fl.	—	
3 1/2	do. T. 91	—	do. "	4 1/2	do. v. 49 st. r. I. G.	—	do. Ser. I v. 97 Kr.	—	
3 1/2	do. U. 93	98.80	do. "	4 1/2	do. v. 48 st. r. I. G.	—		—	
3 1/2	do. V. 96	—	do. "	4 1/2	do. v. 47 st. r. I. G.	—		—	
3 1/2	do. W. 98	98.80	do. "	4 1/2	do. v. 46 st. r. I. G.	—		—	
3 1/2	do. Str.-B. 99	29	do. "	4 1/2	do. v. 45 st.				

Piqué-Kleider

von

18 Mk.

an

in grosser Auswahl
und
jeder Grösse.

J. Bacharach.

Ferner:

Leinen- und Battist-Kleider,
Linnen- und Piqué-Röcke.

6544

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 111,
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier,
Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Conto.

An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Ausführung von Börenaufträgen in Frank-
furt a. M., Berlin, Wien, Brüssel,
Paris, London und New-York.
Coupons-Einlösung, Couponsbogen-Besorgung,
Umwechslung fremder Banknoten u. Goldsorten.
Vorschüsse auf Werthpapiere,
Effecten-Aufbewahrung und Verwaltung,
Vermiethung von feuer- und diebessicheren
Tresorfächern unter Selbstverschluss der
Miether (Safes).
Mündelsichere Anlagepapiere
stets vorräthig.

Wegen Raummangel
verkaufe:

Tapeten- u. Linoleum-Reste

zu sehr billigen Preisen.

Julius Bernstein,
54 Kirchgasse 54,
neben J. C. Meiper. 6379



Treppen- Leitern

in allen Grössen,
solid und stark
gearbeitet,

von Mk. 5.— an

empfiehlt 2723

Franz Flössner,
Welleitzstr. 6.

Wiesbadener erstes bürgerliches
Möbel-Magazin

empfiehlt seine auf's Reichhaltigste aus-
gestatteten Lager aller Arten Polster- und
Kassensmöbel in bekannt solider Ausführung
zu den billigsten Preisen. Lieferung einzelner
Zimmer-Einrichtungen, sowie ganze Braut-
ausstattungen geschmackvoll und gebiegen bei
billigster Berechnung. 1094

Wilh. Egenolf,
Bahnhofstr. 2.
Telephon 2525.

Zur Haarpflege.

Die besten Mittel zur Haut- und Haarpflege
sind folg. Kopfwasser und Oel: Capitor pr.
Fl. 3 Mk., Bay-Rum 1.50 Mk. u. 75 Pf. p. Fl.,
Haarspiritus o. Wildbint 1 Mk., Arnika-Franz-
branntwein 75 Pf., Arnika-Saarl. u. Kletten-
wurzelöl 75 Pf. Nur echt u. allein in der
Verf.-Obl. v. W. Suizbach, Säckenstr. 4.

„Thuringia“, Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Vermögen 55 Millionen Mark.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluß einer

Renten-Versicherung,

wodurch sich das Einkommen bedeutend erhöht.

Die „Thuringia“ gewährt z. B. bei einem Eintrittsalter von:

50	55	60	65	70	75
7.111	8.112	9.402	11.327	13.433	15.085

jährliche Rente.

3607

Prospecte und nähere Auskunft gern und gratis durch

Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9,
Lebens-, Renten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

unterstelle ich mein gesamtes Waarenlager einem

vollständigen Ausverkauf.

Da ich, wie bekannt, nur bessere und feinere Waaren
führe und **sämmtliche Artikel** zu

ganz bedeutend ermässigten Preisen,

viele Gegenstände

zu und unter Einkaufspreisen

verkaufe, so bietet sich eine **ausserordentlich günstige**
Gelegenheit zum Einkauf von nachstehenden Waaren:

Garnirte Hüte, ungarirte Hüte, Fichus etc.,
Bänder, Sammte, Stoffe, Spitzen, Tülle und
Schleier etc., Cravatten, Barben, Schleifen, Hals-
rüschen etc., Blumen und Federn, Federboas,
Schmuck aller Art, als: Gürtelschnallen, Broschen,
Uhr- und Halsketten, Kämmen und Kopfschmuck,
Gürtel etc.

Fächer aller Art in grösster Auswahl.

Christ. Jstel,

Modewaaren- u. Putzgeschäft,
Webergasse 16.

Laden zu vermieten.

6102



Reinen Teint

erhält man beim Gebrauch der leichten

Gurkenmilch - Lanolin - Mandelkleie

und

Gurkenmilch-Lanolinpuder.

Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Gr. Burgstr. 5. Telephon 2432.

Möbelstoffe | Portièren | Tischdecken | Läuferstoffe

TEPPICHE!

von einfachsten Holländer bis feinsten leuchten Perser Teppichen;
alle Arten, alle Grössen.

Cocos | Linoleum | Divandecken | Schlafdecken

GARDINEN!

v. Mk. 3.— per Paar an bis zu den elegantesten u. apartesten Nouveautés.

Rouleaux
und Rouleauxstoffe.

Gustav Schupp Nachf.,

Wiesbaden, Tannustr. 39.
Specialhaus für Teppiche, Gardinen etc.

6404

Allen Voraus!

Südweine.

Infolge günstiger Abschlüsse mit Welt-
Firmen am Produktionsorte offerire ich:

Samos Muscat	pr. Fl. Mk.	—,70
Samos Auslese	„ „	1,—
Spanischer Port, roth	„ „	1,—
Spanischer Port, tawny	„ „	1,25
Portugiesischer Port	„ „	1,50
Malaga, dunkler Sect	„ „	1,20
Malaga, rothgoldener	„ „	1,25
Sherry, golden (stüm)	„ „	1,20
Sherry, pale (troocken)	„ „	1,20
Madeira 1890	„ „	1,25
Marsala, süss oder trocken	„ „	1,25
Vermouth,	„ „	1,25
Original Ciozano & Co.	„ „	2,50
Tokayer-Original, 3-buttig	„ „	2,50

Ablieferung jeglichen Quantums frei ins Haus.

Nur direct zu beziehen.

Emil Neugebauer,

Wein-Importgeschäft,

Schwalbacherstrasse 22 (Alte Seite). Tel. 411.

NB. Bei Versandt nach auswärts für Glas,
Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 6426



Bienenhonig

1 Mt.

per Pfund ohne Glas, garantirt rein.
Bestellung per Karte wird sofort erledigt.
Die Bestätigung meines Standes, über 90 Bölker,
und probiren m. verschiedenen Erzeugnissen
gestattet. 3803

Carl Praetorius,

nur Volkshilfsstrasse 46.

Empfehle als Gelegenheitskauf
einen grossen Posten 6507

Schuhwaaren weit unter Preis.

Nur Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schönfeld,

Markstraße 11,

im Hause des Herrn Harth, Schwineberg,
Goldgasse 17, neben der Ruderhölle.



Empfehle
mein grosses Lager in

Badewannen

Kinderbadewannen,
Sitzbadewannen etc.

Zimmer-Closets — Bidets.

Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung.

Gaslüster — Gaslampen,

neue geschmackvolle Muster.

Gaskochapparate,

Alles nur prima Qual., zu bekannt billigen Preisen.

Luisenstr. 15. **Carl Koch,** Eckstr.

Installations- und Spenglergeschäft.

Neu-Anlagen und Reparaturen

prompt und billigst. 3588

Metall- Fußboden = Glanzlack,

schnell trocknend, gut bedeckend,

höchster Glanz,

empfiehlt in allen Fortböden

per Pfund Mt. 0.60,

bei 10 „ 0.55

Dranien = Drogerie

Robert Sauter,

Dranienstr. 50, Ecke Goethestr.

Telephon 2438. 3837

Rein Material zu ächten

Emyria-Verarbeiten

hätte ich bestens empfohlen. Die Sachen eignen

sich besonders zu

Geschenken aller Art.

Schreibtisch- und Bett-Borlagen, große Teppiche

und Stuhlstreifen etc. sind in den schönsten Mustern

vorhanden. Das Material ist bester Qualität.

Unterweisung gratis. 3893

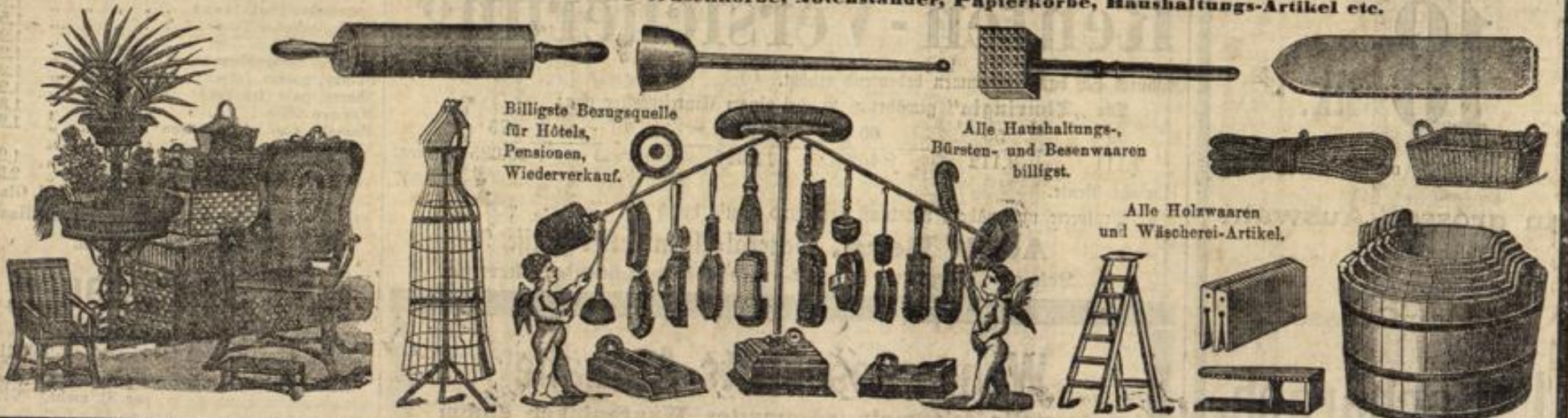
Frauendant Meyer,
Richtstraße 17, 3.

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaren, Holzwaren, Bürstenwaren, Sieb- u. Küferwaren. Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

Neuanfertigung und Reparaturen aller Korbwaren in eigener Werkstatt billigst.

finden Sie bei **Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.**

Ferner alle Wäscherei-Artikel, Putz- und Scheuer-Artikel, Fensterleder und Schwämme, Bein- und Hornwaren, Sessel, Korbmöbel, Arbeitsständer, Blumentische, Reise-, Markt- und Waschkörbe, Notenständer, Papierkörbe, Haushaltungs-Artikel etc.



Billigste Bezugsquelle für Hôtels, Pensionen, Wiederverkauf.

Alle Haushaltungs-, Bürsten- und Besenwaren billigst.

Alle Holzwaren und Wäscherei-Artikel.

Blauweissen Gartenkies
des Silber- und Bleibergwerks Friedrichslegen liefert in Fuhrern und Waggonen der Rhein-Verkehrs-Gesellschaft für Wiesbaden und Umgegend 4888
L. Rettenmayer.



Rettenmayer's Express

befördert: Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; befördert: Gepäck und Reiseeffekten aller Art zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern; befördert: Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl. innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere. Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Speditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

21 Rheinstrasse 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen.



Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. Akademie Rheinstraße 59. 1079

Bei grosser Hitze

ist das Tragen von Heidelmann's poröser Trikot-Patent-Unterkleidung

eine wahre Wohlthat.

Ich empfehle ausserdem 6302

Filet- Jacken, Hemden, Hosen,

Sport- und Touristenhemden.

Grosse Auswahl, billige feste Preise.

L. Schwenck, 9. Mühlgasse 9.

Reisekoffer,
acht Rohrplatten und Kaiserkoffer.

Handkoffer,
prima Segeltuch und Rindleder.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Conditorei und Café Carl Machenheimer,
Telephon 2511. Spiegelgasse 6, Telephon 2511.
früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein.
Specialität: Nussbunnd. 4684



Eisschränke, Fliegenschränke, Eismaschinen, Rollschutzwände
billigst. 6380

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

Fingernagelpflege,
 sorgfäl. Ausf. Sprechst. v. 11-12 u. 2 1/2-6 Uhr
Fr. Johanna Schröder, Geisbergstr. 10, 3

Telephon 2099.
Hugo Smith * Anstalt
Pianofortebau - Stimmungen.
Kraft-Betrieb. Niederlage des Bechstein-Concertflügels. früher Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Geld- u. Silberbrant zu verkaufen. Käberes A. Engel's Weincomptoir, Taunusstr. 14/16.

Einkauf für 11 Geschäfte.

S. Guttman & Co.

Webergasse No. 8.

Neue Wollen-Modestoffe, 95/120 cm.

Für die **Sommer-Saison**

besonders vortheilhafte Qualitäten.

Chiné rayé, leichter Wollenstoff	Mtr. —.90
Barège und Mozambique	Mtr. 1.— bis 1.25
Alpaca u. Mohair, uni schwarz u. farbig Mtr. —.80 bis 3.50	
Reinwollen Voile uni, 110/120 Ctm.	Mtr. 1.90 bis 3.—
Taffet- und Satin-Streifen für Blousen Mtr. 1.— bis 1.25	
Alpaca, gestreift und getupft.	Mtr. —.80 bis 1.50
Zibeline u. Homespun für Reiskleider, 110/120	Mtr. 1.20 bis 2.—
Reinwollene Moulinée, waschbarer, praktischer Modestoff	Mtr. 1.25 bis 1.75

Melirte Kammgarnstoffe, in schmalen Streifen und kleinen Karos	Mtr. 1.55 bis 2.25
Einfarbige Kammgarnstoffe, neueste Gewebe in Prachtfarben	Mtr. 1.— bis 2.75
Schwarze Reinwollenstoffe, leichte dichte Qualitäten	Mtr. 1.— bis 2.85
Schwarze Voile, Grenadine und Etamine, halbklare Gewebe	Mtr. 1.25 bis 3.50
Weisse u. elfenbeinfarbige Wollenstoffe, dicht und klar	Mtr. 1.— bis 3.—

Neue Leinen- und Waschstoffe.

Waschächte Levantines in hell und dunkel Mtr. 28—45 Pf.	
Waschächte Satins in grosser Musterauswahl Mtr. 50—95 Pf.	
Waschächte Wollmousetine Organdys, einfache und aparte Dessins	Mtr. 65—95 Pf.
Waschächte Leinenstoffe in glatt und gestreift, dicht und klar, Mtr. 75—1.75	

Waschächte Zephyrs, deutsche und englische Fabrikate, neueste Dessins	Mtr. 35—1.25
Waschächte Fantasiestoffe für Jacken- und Taillen-Costüme	Mtr. 80—1.80

Waschseide, japanische und deutsche Fabrikate, enorme Auswahl Mtr. 55—1.50.

Einzelne Roben, Reste und Stoffe letzter Saison äusserst billig.